

Ein Mitgliedermagazin von und für die Mitglieder der FDP Hamburg & andere liberale Menschen.

die neue **FREIHEIT**



**Freie
Demokraten**

Landesverband
Hamburg **FDP**



@krusehamburg



@michael.kruse.75



@michaelkrusefdphamburg

*„Der Kampf für Freiheit ist
DAS Thema unserer Zeit –
in der Ukraine, in China, im Iran.
Sorgen wir als Freie Demokraten
dafür, dass eines Tages alle Menschen
ihre Freiheit in Demokratie, Rechts-
staat und Marktwirtschaft leben
können.“*

Michael Kruse
Landesvorsitzender FDP Hamburg,
Mitglied des Deutschen Bundestages

inhalt

01_2023

Martina Gruhn-Bilić **10**

Leben in Fakten und Zahlen **22**

Claus Krumrei **24**

Smells like Team Spirit **32**

Gerhold Hinrichs Henkenseiffen **38**

Eva Kuhlmann **48**

Anastasia Anzupow-Schultz **60**

Sylwester Ciba **72**

Wiebke Köhler **80**

Neu dabei, noch keinen Plan **88**

Sami Musa **90**

Anna von Treuenfels-Frowein **98**

Neumitglied **106**

„DIE NEUE FREIHEIT“
ist ein progressives Magazin
von und für FDP-Mitglieder.

Sie wurde geboren an der Waterkant.
Geschliffen von der steifen Brise
und poliert von der Inspiration.

CHEF- & BILDREDAKTION
YASEMIN STAHL



DESIGNKONZEPT/LAYOUT
MARTINA GRUHN-BILIĆ

REDAKTION
EVA KUHLMANN &
YASEMIN STAHL



HERAUSGEBERIN
SONJA JULIA JACOBSEN



@inspirationsfreiheit



INSPIRATION ist der Ursprung aller Entwicklung im Leben. Nichts Konkretes, aber ein Hauch von etwas, das uns im besten Falle beseelt.

Die Inspiration und die Liebe haben Folgendes gemeinsam:

Manchmal schauen sie vorbei, gerade wenn man nicht nach ihnen sucht. Marschieren in Gestalt von Menschen durch unser Leben, die beiläufig etwas einwerfen, das uns mitten auf die Stirn trifft.

Und da ist sie auf einmal... die Inspiration. In meinem Fall tauchte sie in Gestalt von Leif Schrader, Ursula Cremerius und Alexander von Elmbach aus meinem Kreisverband auf. Die drei sind der Ursprung dieses Magazins.

2021 trat ich der FDP bei und wurde kurz darauf Beisitzerin im Kreisverband Barmbek-Uhlenhorst Hamburg. Ich hatte viele Fragen. Daraufhin erhielt ich von unserem Vorsitzenden den Auftrag, ein Begrüßungskit für Neumitglieder zu erstellen. Mit Hilfe von Frau Cremerius wurden meine Fragen beantwortet und das Starter-Kit erstellt. Ich hatte dazugelernt. Nun waren neue Fragen in meinem Kopf aufgetaucht... Wer, wie, was, wieso, weshalb, warum?

So entstand die Grundidee für dieses Format.

Es war mir klar, dass ich ein Magazin nicht alleine produzieren kann. Aber ich wollte einen ersten Schritt machen. Da ich kaum Mitglieder kannte, sprach ich einfach die Personen an, die mir „über den Weg“ liefen und bat sie um ein Interview. Ich fragte Eva Kuhlmann, die als frisch-

gebackene Vorsitzende des LFA 1 in unserem Kreisverband zu Besuch war, und Martina Gruhn-Bilic die bei Instagram mit anderen FDP-Mitgliedern vernetzt war und mir über ihren Account positiv auffiel. Beide gaben mir ein Interview und wurden ganz unerwartet zu Verbündeten. Eva Kuhlmann kam redaktionell dazu und Martina Gruhn-Bilic übernahm das Layout. Ich konnte mein Glück kaum fassen, dass das Netzwerken von Anfang an griff.

„DIE NEUE FREIHEIT“ steht für Sichtbarkeit und Infotainment. Es ist eine herzliche Einladung, um einander kennenzulernen und sich zu finden, zu vernetzen, um von und miteinander zu lernen, generationsübergreifend, für Dialog, Aktion und Entwicklung.

Yasemin Stahl



**SIEZEN
DUZEN
DIGGERN?**

**MACHEN WIR SO, WIE UNSERE
INTERVIEWPARTNERINNEN UND
- PARTNER SICH WOHLFÜHLEN.**

Ich habe viel gesehen, habe im Ausland gelebt, bin gereist, habe studiert, habe gesucht und ausprobiert. Aber am Ende habe ich gemerkt, dass der beste Ort zum Leben einfach dort ist, wo man Menschen hat, die einen festhalten, die einem zuhören und wahrnehmen.

MARTINA GRUHN-BILIĆ

BERUF: SELBSTSTÄNDIGE DIPLOM-KOMMUNIKATIONSDESIGNERIN

KREISVERBAND: ALSTERTAL-WALDDÖRFER

**ÄMTER: STELV. VORSITZENDE IM KREISVORSTAND
BEISITZERIN LIBERALE FRAUEN HAMBURG
ZUGEWÄHLTE BÜRGERIN IN DER BEZIRKSFRAKTION
WANDSBEK**

Wie und wo bist du aufgewachsen? Wer oder was hat dein Weltbild und deine Werte geprägt?

In Berlin geboren, bin ich mit 3 Jahren mit meinen Eltern und meiner Schwester in ein kleines Dorf bei Stuttgart gezogen. Sehr ländlich, sehr schwäbisch, sehr spießig, zeitweise kaum auszuhalten. Aber irgendwie auch geborgen, heimisch und perfekt,



um unbescholten groß zu werden. Dennoch war ich extrem froh, als ich endlich mein Abitur in der Tasche hatte und losziehen konnte. Seither habe ich viel gesehen, habe im Ausland gelebt, bin gereist, habe studiert, habe gesucht und ausprobiert. Um dann zu merken, dass der beste Ort zum Leben einfach dort ist, wo man Menschen hat, die einen festhalten, die einem zuhören und wahrnehmen. Aufgewachsen bin ich in einem sehr liberalen Umfeld. Geprägt durch meine Eltern habe ich früh gelernt, was Selbstverantwortung heißt. Sie haben mir immer vorgelebt, was es bedeutet, selbstbestimmt zu leben, insbesondere nicht auf Kosten von anderen. „Wenn du eine Entscheidung triffst, triffst du sie für dich!“ Kurz: du hast auch mit den Konsequenzen zu leben.

Wer oder was hat deine Werte geprägt?

Meine Werte sind das Ergebnis vieler prägender Erlebnisse in meinem Leben.

EMPATHIE, SELBSTVERTRAUEN, ZIVILCOURAGE, um meine Grundwerte zu nennen, nach denen ich lebe. Zivilcourage gehört mit zu meinen wichtigsten Werten seit jeher.

In meiner Jugend ist es mir oft passiert, dass ich in Situationen geraten bin, in denen Schwächere, von anderen geärgert oder gepeinigt wurden. Nie wäre ich auf die Idee gekommen, denjenigen hängen zu lassen oder wegzugucken.

Das hat mir auch oft Ärger eingebracht. Letztendlich war ich aber immer froh, dass ich den Mut hatte, zu helfen.

Ich unterstütze auch meine Kinder sehr stark darin, sich für andere einzusetzen und gebe es ihnen seit ihren Kindertagen mit auf den Weg.

Ich träume von einer Welt, in der jeder den anderen respektiert, so wie er ist. Einer Welt, in der wir uns nicht ständig bewerten und unsere Umwelt schützen, weil sie das ist, was uns am Leben erhält. In der jeder aus eigener Kraft das erreichen kann, was er sich wünscht. Ich möchte, dass jeder seinen Weg frei wählen kann. Sehr idealistisch...aber nur wer sich Ziele setzt, kann auch loslaufen.

Wie und wo lebst du? Hund, Katze, Maus?

Ich lebe mit meiner Familie und unserer Deutschkurzhaarhündin Vega am Stadtrand von Hamburg. Wir genießen es dort sehr, das Grün ist im Sommer einfach unvergleichlich schön. Morgens die Türe zu öffnen und einfach loszulaufen, ist unbezahlbar.

Hobbys, Sport? Was brauchst du zu deinem kleinen Glück?

Mein Traumtag startet mit einem wundervollen Lauf durch die Wälder und Wiesen direkt um unser Haus. Laufen ist mein Lebenselixier. Ich verarbeite beim Laufen alles, die guten und die schlechten Dinge. Ebenso höre ich beim Laufen seit langem Podcasts, dabei

kann ich perfekt nachdenken, das Gehörte reflektieren und mich und meine Positionen überprüfen.

Das Leben hat mich gelehrt, das Maximum aus den kleinen Momenten zu schöpfen. Dafür reicht es schon oft, einfach an der Alster einmal kurz anzuhalten auf das glitzernde Wasser zu blicken und dann mit einem Lächeln weiterzufahren. Spaziergänge mit meiner Hündin Vega, einem Glas Wein mit meinem Mann, Momente des Glücks mit unseren Kindern an der Ostsee. Augenblicke, die das große Ganze ergeben, das mich glücklich macht.

Hast du Rituale? Musik, Bücher, Filme, Buchempfehlungen?

Ich habe viele Rituale: Laufen, Meditieren, Lesen. Kochen, Gespräche, ein guter Film und das Reisen gehören zu meinen Quellen des Kraftschöpfens. Ich praktiziere seit fast 20 Jahren Yoga und habe früh angefangen, auf meine innere Stimme zu hören. Wenn ich diesen Pfad nicht verlasse, dann kann ich eigentlich jedes Problem lösen, jede Aufgabe meistern.

Ich habe schon immer viel gelesen. In letzter Zeit aber deutlich mehr Fachliteratur. Es gibt so viele Bücher, die ich empfehlen könnte. Ein Buch was mich immer wieder begleitet ist „Wovon ich rede, wenn ich vom Laufen rede!“ – Haruki Murakami.

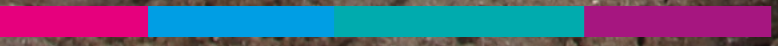
Er beschreibt so wundervoll, wie es ist, wenn man regelmäßig läuft, wie man

sich verändert, wohin es einen bringt. Mit einfachsten Worten, aber so nah dran. Mit guten Büchern habe ich übrigens ein Ritual: Ich verschenke sie, so oft es geht, weil ich diese Geschichten in die Welt tragen möchte. Musik ist in meinem Leben auch schon immer sehr präsent gewesen, sie begleitet mich auf Reisen, was dazu führt, dass ich gewisse Lieder mit Orten verbinde. Ich liebe klassische Musik und vor allem große Konzerte, bei denen ich immer Gänsehaut bekomme.

Wie ist dein Werdegang, welche beruflichen Stationen hast du durchlaufen? Was hat dir gefallen, dich begeistert, das du dich dafür entschieden hast?

In der Schule fühlte ich mich nie gesehen, nur wenige Lehrer haben mich in meinen Fähigkeiten und Neigungen bestärkt und mir geholfen, meinen Weg zu finden. Zum Glück hatte ich meine Mutter, die immer hinter mir stand. Egal was kam. Sie hat immer Wege aufgezeigt und mich bei jeder Entscheidung unterstützt. Sie war mein Rückgrat, 15 harte Jahre lang.

Bereits in der Schulzeit hatte ich einen ausgeprägten Sinn für das Eintreten der Freiheit. Ich war auf jeder Demo, die sich in meinem Umfeld auftrat und habe die Schülerzeitung aktiv mitgestaltet. All das hat mir geholfen mich weiterzubilden und



über den „Tellerrand Schule“ zu blicken. Nach meinem Abitur folgte ein wunderbares, prägendes, wegweisendes Jahr als Au-Pair in London. Ich liebe den Austausch mit Fremden, das Entdecken, das Neue. So habe ich auch mein Studium des Kommunikationsdesigns sehr dynamisch gestaltet, in den Ferien habe ich viele Praktika auswärts absolviert.

Direkt nach meinem Studium bin ich nach Spanien „ausgewandert“. Einer meiner vielen Sprünge ins kalte Wasser, denn ich konnte KEIN Wort Spanisch. Durch einen mehr als glücklichen Zufall, geriet ich an einen Fotografen, der mich sofort eingestellt hat. Er konnte kein Englisch, ich kein Spanisch, aber meine Arbeiten haben ihn überzeugt. Nach 3 Monaten konnte ich Spanisch, er ein bisschen Englisch. Eine tolle Zeit. Nach Spanien kam Berlin, nach Berlin Düsseldorf, nach Düsseldorf Hamburg ...

Ich habe es geliebt in Agenturen zu arbeiten, auch wenn es rückblickend alles andere als Work-Life-Balance war.

Aber das Tempo, die Vielfalt, die schnell wechselnden Jobs, all das hat mich immer wieder fasziniert. Allerdings habe ich auch früh begriffen, dass die Arbeit in einer Agentur und meine Vorstellung von



Familie keine gemeinsame Ebene finden werden. Und so wagte ich den Schritt in die Selbstständigkeit, 2001, mitten in der Finanzkrise. Dank eines guten Netzwerks und Menschen, die meine Arbeit schätzen, konnte ich schnell Fuß fassen. Mein beruflicher Werdegang ist gerade wegen der Selbstständigkeit auch immer wieder von Höhen und Tiefen geprägt. Ich mag es, „frei“ zu sein, und meine Tage selbst einzuteilen. Aber ich bin natürlich auch im hohen Maße von meiner ständigen Akquisearbeit abhängig.

Wann und warum bist du in die FDP eingetreten?

Ich bin 2017 in die FDP eingetreten, als die AfD in den Bundestag einzog. Ich wollte mich klar zur Demokratie bekennen und nicht weiter einfach „nur“ beim Wahltag mein Kreuzchen machen. Eine Alternative zur FDP gibt es für mich nicht.

Auch wenn ich nicht zu 100 % alle Positionen teile, so ist es für mich die Partei mit der größten politischen Schnittmenge. Das Leben als Liberale ist allerdings nicht immer einfach, aber wem sage ich das.

Oft erlebe ich, dass mir Menschen sagen: „Aber wie kannst du als Frau in dieser Partei sein?“ Meine Antwort lautet dann: Weil ich ein freier Mensch bin und eigene Entscheidungen treffe. Das ist unabhängig von meinem Geschlecht. Natürlich sehe ich gerade in

der FDP diese große klaffende Lücke und die Dysbalance, aber wenn alle so denken, wird sich das auch nie ändern. Der nächste Satz ist dann immer: „Aber du bist doch so ökologisch, du lebst so vorbildlich, wie verträgt sich das mit den Ansätzen der FDP?“

Meine Antwort ist dann (neben der Aufklärung über die Umweltpositionen der FDP, die die wenigsten leider kennen): Ich lebe es, weil ICH es entschieden habe und nicht, weil mich jemand gezwungen hat. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir Veränderungen nicht durch Zwang, sondern nur durch aktives Vorleben, Überzeugung und die Möglichkeit der eigenen Entscheidung und Vielfalt wirklich implementieren können. Denn nur, wenn ich etwas aus tiefstem Herzen heraus tue, ist es nachhaltig.

Du hast dieses Jahr an dem Empowerment-Programm der Friedrich-Naumann-Stiftung für Freiheit. Erzähle uns bitte etwas darüber!

Ich habe ich mich Anfang des Jahres für das Empowerment-Programm der Friedrich-Naumann Stiftung für Freiheit beworben, weil ich unter anderem einen tieferen Einblick in die Parteiarbeit bekommen wollte. Eine spannende Reise mit einer Gruppe von Frauen die unterschiedlicher nicht sein könnten. Wir sind im Alter von 20-55 Jahren und haben diverse Lebensläufe. Wir können so wunderbar voneinander lernen

und uns pushen.

Wir haben in der Zeit unglaublich viel über Parteistrukturen gelernt. Skills ausbauen können, wie Redetraining, Debattenkultur, Reden schreiben, Empowerment kultiviert und vorallem sehr viel über uns selbst erfahren können. Als finales Highlight hat jede von uns sich ein eigenes Projekt erarbeitet.

Ich habe mir als Aufgabe „Frauen in der Politik oder warum Politik empathischer werden muss.“ gestellt.

Dieses Projekt soll endlich Antworten darauf finden, warum z.B. sich zwar 79% der Frauen politisch engagieren wollen, weil sie etwas verändern wollen, aber nur 2% darin Entwicklungsmöglichkeiten sehen.

Als Medium dafür entwickle ich aktuell einen Podcast mit dem Titel „I feel empowered“. Die Idee ist, Geschichten zu erzählen, die dann auch weiter erzählt werden. Ich möchte aber nicht nur Frauen interviewen, die schon politisch erfolgreich sind, sondern auch Männern, die empowern und sie fragen, warum sie es tun und was sie für sich als Mehrwert daraus ziehen. Und last but not least möchte ich Frauen zu Wort kommen lassen, die klar sagen: Politik - no way! Und wissen, was ihre Gründe dafür sind. Ich will Hürden aufzeigen, aber eben auch Lösungen erarbeiten und im Idealfall Grundlagen für neue Gesetze entwickeln, die uns endlich auf den

richtigen Weg zu einer empathischeren Politik und auch Zukunft bringen.

Ein abschließender Satz zum Empowerment: Ich kann es jeder Frau nur empfehlen, man lernt nicht nur viel Neues dazu, trifft spannende Persönlichkeiten und erweiter so sein Netzwerk. Man hat auch die Möglichkeit neue Impulse zu setzen und sich einzubringen, denn das genau ist es ja, was uns am Ende alle antreibt. Und final: Man hat einfach eine extrem gute Zeit.

Was wünschst du dir für die FDP (Themen, Entwicklung etc.), was möchtest du erreichen?

Für die FDP wünsche ich mir vor allem eine neue moderne Form der Kommunikation. Lasst uns endlich die alten Zöpfe abschneiden und verstehen, dass man vor allem mit Ehrlichkeit und Empathie Menschen begeistern und so auch mitnehmen kann.

Nichts fühlt sich schlimmer an, als wenn gemachte Versprechungen nicht eingehalten werden. Und auch wenn manche Dinge mit Sicherheit besonders populär sind; das Leben hat gezeigt, manchmal müssen neue Wege steinig sein, damit sie zum gewünschten Ziel führen.

Natürlich wünsche ich mir auch mehr engagierte, gesehene Frauen. Aber das gehen wir ja jetzt auch mit meinem Podcast an.

Ich würde es begrüßen, dass die Themen der Zukunft endlich angegangen

werden und auch als solche kommuniziert werden. Wir haben in so vielen Bereichen einfach keine Zeit mehr und ein Abwarten oder schlimmer noch ein Aussitzen darf es nicht mehr geben. Ich wünsche mir einen wirklichen Neuanfang nicht nur in der Headline bei Wahlkampagnen. Und gleichzeitig aber auch Achtsamkeit im gemeinsamen Umgang.

Welche Frage hast du vermisst, gibt es noch etwas das du uns sagen möchtest?

Ich habe nur einen Wunsch, dass mein Traum Realität wird. Dann weiß ich, dass alles gut werden wird.

DANKE, MARTINA GRUHN-BILIĆ!



 @ifeelempowered.de

 @dieformgeberin

 @in/martina-gruhn-bilic-376854

 www.dieformgeber.com

LEBEN IN FAKTEN UND ZAHLEN

1826

1826 nahm Joseph Nicéphore Niépce mit dem von ihm entwickelten Heliographie Verfahren das erste Foto der Welt auf. Es war ein Blick aus dem Fenster seines Arbeitszimmers auf seinem Gutshof Le Gras in der Region Burgund in Frankreich.

3 JAHRE

Seit 2007 hat jeder Elternteil einen Anspruch auf bis zu drei Jahre **Elternzeit** zur Betreuung und Erziehung seines Kindes. Während der Elternzeit müssen der Vater oder die Mutter des Kindes nicht arbeiten.

1,5 MIO

Rund 1,5 Mio. Menschen fahren in Hamburg täglich mit U- und S-Bahn.

2009

2009 nahm Judith Skudelny, FDP als erste Abgeordnete ihre vier Monate alte Tochter mit in den Plenarsaal zur konstituierenden Sitzung des Bundestags. Abgeordnete haben keinen Anspruch auf Elternzeit.

Am 16. März 2020 wurde der erste Corona-Lockdown in Deutschland beschlossen und trat am 22. März 2020 in Kraft. Er endete mit den ersten Lockerungen nach sieben Wochen am 4. Mai 2020.

2020

36.243 digitale Fotos schoss Gerhold Hinrichs Herkensiefken ehrenamtlich auf 440 Veranstaltungen der FDP im Zeitraum von 2002 -2022.

36.243

Das 9-EURO-Ticket war eine Idee des Verkehrsminister Volker Wissing/FDP.

9EUR

2675

2675 Mahlzeiten zum Mitnehmen konnten durch die Aktion „Magen voll mit Warm“ – Liberale Lockdownhilfe im November und Dezember 2020 an Bedürftige ausgegeben werden. Damit hat die Liberale Lockdown Hilfe des Corona bedingten Ausfall der Suppenküche in Bergedorf komplett aufgefangen. Mit zwei Euro pro Mahlzeit finanzierten und organisierten die Mitglieder des FDP-Bezirksverbandes die Aktion, die Gastronomen leisteten Sachspenden und Arbeitseinsatz. 20 kg Gulasch, 8 kg Döner, 12 Liter Suppe, 58 Börek gab es allein am Heiligabend.

Ihr habt Fakten und Zahlen für uns? Schreibt uns an dieneuefreiheit@fdp-hh.de



Wenn man öfter im Ausland ist, fallen einem aber auch die politischen Grundlinien der Bundesrepublik vielleicht deutlicher ins Auge und mir schien damals, dass die FDP diese Mitte des Landes am besten verkörperte. Ich dachte: da gehöre ich hin.

CLAUS ROBERT KRUMREI

BERUF: MINISTERIALBEAMTER, BOTSCHAFTER A. D.

KREISVERBAND: ALTONA

**ÄMTER: MITGLIED BUNDESFACHAUSSCHUSS EUROPA
UND AUSSENPOLITIK**

BEISITZER IM LANDESVORSTAND

Wie und wo sind Sie aufgewachsen?
Wer oder was hat Ihr Weltbild und Werte geprägt?

Ich verdanke meine glückliche Kindheit nicht nur meinen bodenständigen Eltern (mein Vater schrieb plattdeutsche Geschichten und leitete einen Heimatverein), sondern auch einem sehr prägenden Hamburger Großvater, der mit Leidenschaft Landungsbrücken, Lombardsbrücke und Schiffe auf der Elbe malte, selbst zur See gefahren war und Verwandtschaft in England hatte, genau wie meine Eltern. Kein Wunder, dass sowohl norddeutsche Heimatverbundenheit wie auch Sehnsucht nach der weiten Welt mich geprägt haben.

Wie und wo leben Sie? Hund, Katze, Maus; Hobbys, Sport, Morgenmensch, Morgenmuffel, was brauchen Sie zu ihrem kleinen Glück?

Nun bin ich wieder zuhause und genieße nahe der Elbe den feuchten Wind von der Nordsee und nah am Hafen die Geräusche und Gerüche der Hafenstadt.

Aus alter Gewohnheit müssen morgens alle Medien durchgesehen werden. Wir sind zu zweit viel auf dem platten Land und am Meer unterwegs, für meine Frau und mich die schönste Landschaft, wir fahren Fahrrad und spielen neuerdings Golf, auch das ist ja gewissermaßen ein Landschaftssport.

Musik, Bücher, Filme, Buchempfehlung, Rituale?

Wie schön, so etwas gefragt zu werden. Wo soll ich da anfangen?

Ich spiele z.B. gern zur Entspannung etwas Klavier, halte gern Beobachtungen und Gedanken schriftlich fest und lese meistens drei oder vier Bücher gleichzeitig. Zuletzt haben mich Mat-

thias Politickis „Mein Abschied von Deutschland“ und Christoph Türkes „Natur und Gender“ beeindruckt. Ich verfolge die neueste neurologische Forschung, zuletzt Gerhard Roths „Über den Menschen“. Empfehlen kann ich Ralf Rothmanns „Die Macht unter dem Schnee“, Colson Whiteheads „Harlem

Shuffle“ und Robert Harris, „Intrige“. Ich mag Filme von Doris Dörrie.

Wie ist Ihr Werdegang, welche beruflichen Stationen haben Sie durchlaufen? Was hat Ihnen gefallen, Sie so begeistert, dass Sie sich dafür entschieden haben?

Nach Marinezeit und Studium (Jura und Geschichte in München) lockte mich der diplomatische Dienst, also ein ungewöhnlich buntes Leben, das sowohl in den politischen Betrieb der Hauptstadt wie in den internationalen Maschinenraum der Außenpolitik führte. Das intensive Erlebnis anderer Welteile (China, Russland, USA, aber auch Südamerika und natürlich einige Nachbarländer) hatte dann zwei nur scheinbar gegensätzliche Folgen: es stärkte die Verbundenheit mit dem eigenen Land, schärfte aber auch den kritischen Blick darauf.

Wie wird man Diplomat?

Diplomat wird man durch ein komplexes Auswahlverfahren im Auswärtigen Amt, dem eine einjährige Ausbildung und ein Staatsexamen folgt. Sprachen spielen natürlich eine große Rolle, denn man muss sich ja in allen möglichen Ländern zurechtfinden. Im Lauf der Karriere warten dann viele verschiedene Aufgaben in Wirtschaft, Politik, Recht und Kultur auf einen, für Tätigkeiten im Ministerium muss man natürlich hart arbeiten

können, man sollte gut schreiben können und auch Reden sollten einem nicht zu schwerfallen - kurz es ist ein richtig bunter Strauß. Das erfordert große Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und Engagement. Vieles davon gilt zwar auch für viele andere Berufe, nur dass dieser Beruf unter Umständen verlangt, alle 2-4 Jahre auf einen anderen Kontinent zu ziehen und sich das gesamte Leben wieder neu aufzubauen. Nicht jedermanns Sache!

Haben Sie als Hamburger Jung (in kulinarischer Hinsicht) das Franzbrötchen am meisten vermisst und wenn NEIN, was war es?

Ich war zwar oft in Hamburg als Kind, bin aber größtenteils in Delmenhorst aufgewachsen. Franzbrötchen vermisst man auf dem ersten Posten im Ausland tatsächlich. Aber man findet überall was Leckeres. Vermisst habe ich tatsächlich - unser norddeutsches Wetter, das spannendste Wetter der Welt!

Gibt es etwas das ihnen besonderer Erinnerung geblieben ist auf ihren vielen Reisen?

Aus meinen Erfahrungen in anderen Ländern habe ich viel Vorbildliches mitgenommen. Nur eins will ich herausheben, weil es unsere Nachbarn betrifft: die konsequent pragmatische, ohne jede ideologische Verbiegung auskommende nüchterne Denkweise der Dänen. Sie haben kein Problem

damit, auch in der Politik immer nach dem unmittelbaren Menschenverstand vorzugehen und sich kein X für ein U vormachen zu lassen. Außerdem ist ihre völlig vorurteilsfreie Art, anderen zu begegnen und allen ihr Recht zu geben, alle mitreden zu lassen einfach sehr sympathisch.

Wann und warum sind Sie in die FDP eingetreten?

Geworben hatte mich 2008 Michael Link und entscheidend war zunächst die außenpolitische Tradition Genschers, den ich natürlich im Auswärtigen Amt kennengelernt hatte. Wenn man öfter im Ausland ist, fallen einem aber auch die politischen Grundlinien der Bundesrepublik vielleicht deutlicher ins Auge und mir schien damals, dass die FDP diese Mitte des Landes am besten verkörperte. Ich dachte: da gehöre ich hin.

Was sind ihre politischen Überzeugungen, was möchten Sie erreichen? Was wünschen Sie sich für die FDP? (Themen, Entwicklung etc.)

Unsere aktuellen Positionen müssen aus einer festen Grundhaltung kommen. Ich sehe die Liberalen in einem großen historischen Kontinuum mit einer Mission für die deutsche Zukunft. Als Leuchttfeuer dient uns dabei das Grundgesetz: Es ist im Kern ein Plädoyer für liberale Werte, für die kulturelle, politische und wirtschaftliche Freiheit – aber im





Rahmen einer seit 1848 überlieferten, uns vor ideologischen Irrtümern schützenden, demokratischen Wertetradition, die unser Land zusammenhält. Diese Wertetradition aber ist liberal durch und durch - Einigkeit und Recht und Freiheit war damals und ist heute unser Credo. Denn die Liberalen - nicht die SPD - sind die älteste politische Partei Deutschlands, sie saßen schon in den allerersten Parlamenten, die sie selbst überhaupt erst erstritten hatten. Bis heute sind wir Liberalen die Mitte unseres Landes, wir glauben weder Ideo-

logien noch fallen wir auf Ängste und Übertreibungen herein, wir sind vernünftig, pragmatisch und haben das Herz am rechten Fleck. Deshalb haben wir es nie leicht im politischen Wettbewerb. Ohne uns aber fehlt diesem Wettbewerb das Zentrum - und genau das sehen wir gerade in Hamburg. Der rot-grüne Senat wirkt führungslos und unsicher und das hat auch damit zu tun, dass es keine echte Opposition gibt.

Sie sind im „FA Europa & Internationales mit Wiebke Köhler in den Bundesfachausschuss gewählt worden. Warum haben Sie kandidiert?

Für den Bundesfachausschuss habe ich natürlich kandidiert, weil das mein erstes Thema ist: Außenpolitik. Die Chance, dort dabei zu sein, wollte ich mir

nicht entgehen lassen.

Im September war das erste Treffen in Berlin. Wir sind gespannt zu hören, wie es war!

Der Bundesfachausschuss Internationale Politik wurde am 23./24. September in Berlin im Genscher-Haus neu konstituiert. Ich bin beeindruckt von der überraschend großen Zahl qualifizierter und engagierter Mitglieder, die dort zusammenkamen - quer durch die Generationen, Berufe und Erfahrungsbereiche ergab sich ein Bild von der Breite an Erfahrung und Kompetenz, auf die die Partei in diesem Fachbereich zurückgreifen kann. So musste der Bundesfachausschuss aus dem ursprünglich geplanten kleineren Saal in einen deutlich größeren umziehen! Ich hoffe sehr, dass insbesondere die Bundestagsfraktion sich das in den kommenden Jahren zunutze macht. Klar zu spüren ist unter den Mitgliedern der Wunsch, sich mit eigenen Gedanken einzubringen und die Stimmung und Beiträge der Mitglieder in den eigenen Landesverbänden in Berlin zur Geltung zu bringen - vor allem angetrieben und bewegt durch den dramatischen Hintergrund der aktuellen Lage in Europa, in der viele Fragen von der Sicherheitspolitik bis zu Europa sich neu und in einem anderen Licht stellen. Viele sehen die Notwendigkeit, nun alte Pfade zu verlassen und mit neuem politischem Realismus den Begriff „Zeitenwende“ auch durch die FDP mit Leben zu füllen.

Die Mitglieder wollen möglichst eng im Gespräch mit der Berliner politischen Ebene bleiben und allen ist klargeworden, dass auch die FDP gefragt ist, obwohl sie keines der außenpolitischen Ministerien besetzt. Umso freier kann darum jetzt neues Denken stattfinden, das hörte ich nicht nur einmal von den Mitgliedern. Ich persönlich freue mich sehr, dass wir als Partei auch auf diesem Feld so lebendig sind, dass es eine Freude ist, mitzuarbeiten!

Welche Frage haben Sie vermisst, gibt es noch etwas das Sie uns sagen möchten?

Ich finde es großartig, dass unsere Mitgliederzahl ständig wächst. Die Menschen teilen offenbar das Gefühl, dass in der Politik etwas fehlt, und viele suchen das in der FDP. Das sollte uns ermutigen.

DANKE, CLAUS KUMREI!



SMELLS LIKE TEAM SPIRIT.

In dieser Rubrik werden Projekte und Initiativen vorgestellt.
Wie ist z.B. eine Initiative zustande gekommen, welche Wege wurden gegangen, wie wurde zusammengearbeitet?

YASEMIN STAHL
Kreisverband
FDP Barmbek-Uhlenhorst
Beisitzerin im Vorstand
Mitglied im Bundesfachausschuss
Familie, Frauen, Jugend und
Senioren

Das Thema Social Media beschäftigt mich, seit meine Kinder im Schulalter sind, ganz besonders. Als freiberufli-

che Photodesignerin rückte sofort das Thema „Bildrechte“ in meinen Fokus. Gemäß Artikel 16 der UN-Kinderrechtskonvention haben Kinder ein Recht auf Privatsphäre. Dies schließt ebenso das Recht am eigenen Bild und das Recht auf Selbstbestimmung ein. Da kleine Kinder es für sich noch nicht entscheiden können, tun es die Eltern

für sie. Gerade weil die Kleinen so niedlich sind, werden gerne Fotos auf Social Media geteilt.

Dort kann man auf öffentlichen Accounts das ganze Leben der Kinder verfolgen. Von der Badehose am See, über den Wohnort, die Kita und vieles mehr. Die Kontrolle über ein Bild ist in dem Moment verloren, in dem es ins Internet hochgeladen wird. Durch die fortgeschrittene Technologie der Smartphones & Apps können Screenshots erstellt, Bilder bearbeitet und gespeichert werden, um sie dann auf anderen Plattformen zu verteilen.

Das Wissen darüber ist vorhanden, der bewusste Umgang damit ist aber

immer wieder zu schärfen. Ich erachte es als wichtig und wertvoll, Eltern im Alltag beim Teilen von Kinderfotos auf Social Media dafür zu sensibilisieren, damit sie versiert, nach eigenem Ermessen, ihre Kinder an die Hand nehmen können und ihnen somit einen bewussten Umgang mit persönlichen Daten im Internet von klein auf vorleben.

Warum?
 Es schützt die Kinder vor Mobbing im Internet, wenn sie zu einem späteren Zeitpunkt eigene Social-Media-Profile haben. Es schützt die Kinder vor Cyber-

Grooming*, das seit dem Pandemiebeginn um ein Vielfaches zugenommen hat.

Bei meinen Recherchen stieß ich zufällig auf eine Aktion der Stiftung „Kinderschutz Schweiz“, die QR-Codes für Spielplätze entwickelt hat.

Die Idee stützt sich auf große Sticker mit Kindermotiven, die auf Spielgeräten wie z.B. Rutschen angebracht werden.

Auf dem Motiv befindet sich ein großer QR-Code in der Mitte.

Wenn man ein Foto von einem Kind macht und das Motiv von der Kamera des Smartphones erfasst wird, wird der QR-Code automatisch gelesen.

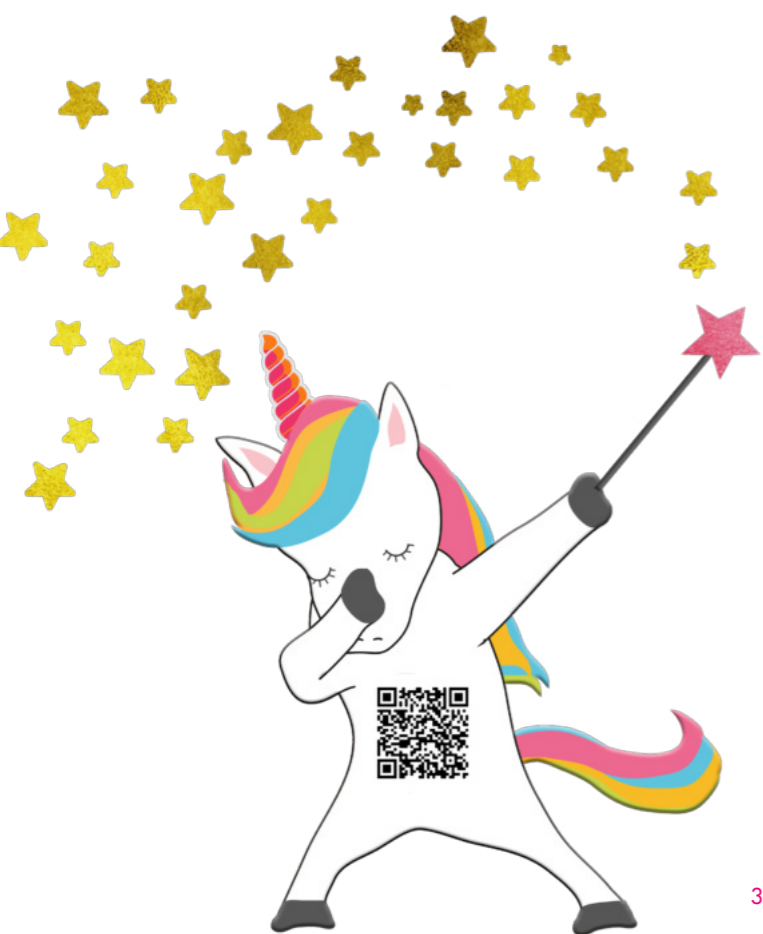
Es plopt der Text auf, der auf dem QR-Code angelegt ist, wie z.B.



„Schützen Sie Kinder! Teilen Sie keine Kinderfotos auf Social Media.“ (Bei iPhones lesen die QR-Codes auch die älteren Generationen sofort, bei Android erst die aktuellen Smartphones.) Von dieser Idee erzählte ich Daniel Valijani, den ich im LFA 5 für Soziales, Familie, Arbeit, Integration kennenlernte.

*Cyber-Grooming bedeutet, dass Personen bewusst mit Kindern im Internet Kontakt aufnehmen, um mit ihnen eine sexualisierte Beziehung aufzubauen.

Werden sensible Daten wie der Wohnort verraten, können diese Übergriffe auch im realen Umfeld stattfinden.



DANIEL VALIJANI
Kreisverband FDP Hamburg

Farmsen-Bramfeld

Kreisvorsitzender FDP Farmsen-Bramfeld

Stellv. Bezirksvorsitzender FDP Wandsbek

Vorsitzender LFA 5 Soziales, Familie, Arbeit, Integration

Mitglied im Bundesfachausschuss Familie, Frauen, Jugend und Senioren

Als ich im Oktober 2021 für meinen Freund Stanko Stankovic in die Bezirksversammlung nachrückte, war für mich klar, dass mein Herzensthema, die Sozialpolitik, an erster Stelle stehen wird.

Als im Frühjahr 2022 ein neuer Vorstand für den Landesfachausschuss Soziales gewählt werden sollte, habe ich mit der Intention teilgenommen, mich mit dem Vorstand eng abzustimmen, um liberale Sozialpolitik nach vorne zu bringen.

Zu meiner großen Überraschung wollte an dem Abend niemand kandidieren. Ich schlug einen geschätzten Parteifreund vor, der dankend ablehnte und mich im Gegenzug vorschlug.

Ich musste mich schnell entscheiden und letztendlich habe ich dann als Vorsitzender kandidiert.

Nach meiner Wahl meldete sich meine Parteifreundin Yasemin Stahl, die ich an diesem Abend kennengelernt habe.

Sie hatte viele wunderbare Ideen, unter anderem berichtete Sie mir von QR-Codes auf Spielplätzen, und so entwickelte sich eine fantastische Zusammenarbeit.

Die Thematik war mir vorher nicht bekannt, aber ich merkte schnell, dass hier viel Potential vorhanden ist. Dann wollte ich herausfinden, ob es in meinem Bezirk Wandsbek bereits QR-Codes auf Spielplätzen gibt. Die Verwaltung antwortete mir und teilte mir mit, dass dies nicht der Fall sei.

Also schrieb ich einen Debattenantrag für die nächste Bezirksversammlung und trug mein Anliegen vor. Die Reaktionen waren überwiegend positiv, dennoch wurde der



Was ist eine SKA und wer kann sie stellen?

*SKA: Schriftliche Kleine Anfrage
In Angelegenheiten, für die das Bezirksamt zuständig ist, können Mitglieder der Bezirksversammlung (BV) Große und Kleine Anfragen stellen (§ 24 I BezVG).

Kleine Anfragen werden von mindestens einem Mitglied der BV schriftlich gestellt und müssen von der Bezirksamtsleitung binnen acht Arbeitstagen beantwortet werden.

Antrag in einen anderen Ausschuss überwiesen, da noch einige Fragen offen waren. Ich habe den Antrag dann erstmal für die weitere Bearbeitung zurückgezogen.

Es gab aber sofort reges Interesse der Medien an dem Thema.

Ich bekam eine Anfrage von dem Regionalsender NOA 4TV für ein Interview, das auch ausgestrahlt wurde. Sie waren über meine Anfrage, die öffentlich einsehbar ist <https://sitzungsdienst-wandsbek.hamburg.de/bi//vo020.asp?VOLFDNR=1016106> auf mich aufmerksam geworden.

Ebenso kam die MoPo-Online auf mich zu für ein Interview. Beide ließen mich wissen, an dem weiteren Verlauf der Initiative interessiert zu sein.

DIAN DIAMAN
Kreisverband FDP Hamburg-Mitte

Stellv. Bezirksvorsitzender FDP Hamburg-Mitte

Kreisvorsitzender FDP Billstedt-Horn

Beisitzer im Landesvorstand FDP Hamburg

Stellv. Fraktionsvorsitzender FDP Hamburg-Mitte

Als Mitglied der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte schaue ich mir gerne die Nachrichten aus den Stadtteilen an. In einem MoPo-Artikel ist mir aufgefallen, dass zwei Parteikollegen, Yasemin Stahl und Daniel Valijani, eine Initiative zum Thema Kinderschutz auf Spielplätzen starteten.

Das konnte ich mir auch sehr gut für unsere Spielplätze in Hamburg vorstellen.

Daher nahm ich Kontakt mit Daniel auf, um mehr Informationen zu erhalten.

Er schickte mir netterweise die schriftliche Kleine Anfrage (SKA*) und den Antrag, den sie in der Bezirksversammlung Wandsbek gestellt haben. Leider wurde das Vorhaben dort nicht umgesetzt, weil es sich hierbei um einen Antrag der Opposition handelte. Diese werden in der Regel nicht von der regierenden Koalition angenommen.

Da wir als FDP-Fraktion in Hamburg-Mitte in einer „Deutschland-Koalition“ mit SPD und CDU regieren, haben wir gute Möglichkeiten, solche Projekte anzustoßen. Dazu bedarf es aber immer einer engen Abstimmung unter den Koalitionspartnern; Anträge werden gemeinsam diskutiert und jede Partei bringt ihre eigenen Ideen ein. Damit unsere Vorhaben maximalmöglichen Erfolg haben und nicht ins Leere laufen, werden die Ideen der Verwaltung vorgestellt. So kann sichergestellt werden, dass das Bezirksamt die Umsetzung bewerkstelligen kann.

Wenn die ganze Vorarbeit erfolgreich abgeschlossen ist, kann der Antrag in die Bezirksversammlung eingebracht werden. Dies taten wir auf der letzten Sitzung vor der Sommerpause und erfreulicherweise wurde die Idee gut aufgenommen und einstimmig von allen Fraktionen angenommen.

Hierbei haben wir ein Pilotprojekt gefordert, dass die QR-Codes auf

Spielplätzen in den Stadtteilen Billstedt, Hamm, Wilhelmsburg, Altstadt, Neustadt und St. Pauli angebracht werden. Das Kriterium für die Auswahl waren stark frequentierte Spielplätze von lokal großer Bedeutung. Während der Projektlaufzeit sollten auch die Aufrufzahlen der QR-Codes erfasst werden, um eine Evaluierung der Maßnahme zu ermöglichen. Im positiven Falle ist eine Verstetigung und eine Ausweitung der Idee auf ganz Hamburg möglich. In den kommenden Monaten wird der Ausschuss für Sozialraumentwicklung gemeinsam mit der Verwaltung über das weitere Vorgehen in diesem Projekt diskutieren.

Nachtrag, Yasemin Stahl, Stand 21.12.2022

Die Initiative der QR-Codes auf Spielplätzen wird nun auch in Wandsbek umgesetzt werden. In Hamburg-Nord und Eimsbüttel hat die FDP Hamburg ebenso Anträge eingereicht.

Die FDP Bochum wird auch einen Antrag stellen. Herr Heidrich, Kreisgeschäftsführer der FDP Bochum hatte von unserer Initiative über die Presse erfahren und sich bei uns gemeldet.

Zuzüglich habe ich Informationen an 17 weitere interessierte FDP-Kreisverbände in verschiedenen Bundesländern verschickt.

Gemeinsam schaffen wir mehr!



Wie findet ihr die Initiative mit den QR-Codes, wie und zu welchen Themen kann man es noch nutzen?

Meldet euch, wenn ihr mehr über die jeweilig vorgestellte Initiative erfahren möchtet, um sie auch in eurem Kreisverband umzusetzen! Vor allem aber auch, wenn ihr eure eigenen Initiativen & Projekte mit uns teilen möchtet!





In Hamburg trinke ich zu vielen Gelegenheiten Espresso und in Ostfriesland Tee. Streitigkeiten beende ich stets mit einem klaren Schnaps und einem passenden Spruch.

GERHOLD HINRICHS-HENKENSIEFKEN

**BERUF: RENTNER UND BERATER SEIT SEPTEMBER 2021
(ZUVOR WISSENSCHAFTLICHER ANGESTELLTER)**

KREISVERBAND: FDP ALTONA SEIT 1982

**ÄMTER: MITGLIED DER HAUSHALTS- UND
FINANZKOMMISSION DES LANDESVERBANDES
MITGLIED DES SATZUNGSAUSSCHUSSES
BUNDESPARTEITAGSERSATZDELEGIERTER**

**Wie und wo sind Sie aufgewachsen?
Wer oder was hat Ihr Weltbild und
Werte geprägt?**

Aufgewachsen bin ich im Harlingerland, Werdumer Altengroden auf einem kleinen im Nebenerwerb geführten Bauernhof unweit der ostfriesischen Nordseeküste. Die nächstgelegenen Städte Esens und Wittmund lagen 15 km von meinem Elternhaus entfernt. Mein Hauptverkehrsmittel als Schüler war das Fahrrad. Meine erste erlernte Sprache war Plattdeutsch in Wort und Schrift. Ich pflege

heute noch meine Heimatsprache und schreibe gelegentlich plattdeutsche Moritaten zu besonderen Gelegenheiten. Geprägt wurde ich von meinen heute fast 90-jährigen Eltern, denen es kriegsbedingt verwehrt war, eine längere Schulbildung als acht Jahre Volksschule zu genießen. Sie haben meinen Geschwistern und mir das Abitur ermöglicht und mich zum Studium motiviert. Mein Interesse und das spätere Engagement für Politik entstand Ende der sechziger Jahre in der Zeit des sozialliberalen Aufbruchs.

Wie und wo leben Sie? Hund, Katze, Maus?

Seit August 1982 sind meine Frau und ich Wahl-Altonaer. In unserer Hamburger Stadtwohnung halten wir keine Tiere, obwohl wir beide Katzen und Hunde mögen. Nach langjähriger beruflicher Tätigkeit sind wir nun beide im (Un-)Ruhestand. Ich bin allerdings noch ein bis zwei Tage je Woche als freier Berater tätig und unterstütze gemeinnützige Vereine und Verbände bei der Realisierung ihrer Bauvorhaben.

Hobbys, Sport, Morgenmensch, Morgenmuffel, was brauchen Sie zu ihrem kl. Glück?

Zeitlebens bin ich ein Morgenmensch. Aktiv übe ich seit über sechzig Jahren unseren friesischen Boßelsport aus, auch wenn ich viel zu selten dazu Gelegenheit habe. Aber ich freue mich schon jetzt auf die Europameisterschaften

im Boßeln und Klootschießen, die 2024 in Esens ausgetragen werden.

Meine aktive politische Arbeit habe ich in den letzten 20 Jahren fotografisch begleitet und diese in der Blütezeit des Facebooks dokumentiert.

Zum kleinen Glück gehört für mich die fast tägliche Beschäftigung mit Schallplatten. Schwerpunkte der Sammlung: Rolling Stones, The Who, Bob Dylan, Pink Floyd, Neil Young, Bruce Springsteen, Allman Brothers Band, Tom Petty, die Nelson-Family (Willie, Luca und Micah) Caalexico, Wilco, U2.

Eine schöne Sammlung! Was macht für Sie Schallplatten so besonders, anstatt überall Zugriff auf Musik in digitaler Form zu haben?

Die intensive entschleunigte Beschäftigung mit analogen Schallplatten auf einer guten Anlage ist ein völlig anderer Zugang zu musikalischen Werken als die Nutzung digitaler Quellen bei Streamingdiensten, die mittels Playlists ein kuratiertes Hören ermöglichen. Es sind zwei völlig unterschiedliche Wege und Klangwelten. Für den digitalen Zugang nutze ich einen französischen Abonnementdienst (Qobuz) und eine amerikanische Software (ROON), die bei stabilen und leistungsfähigen Internetleitungen auf zertifizierten Endgeräten Klangqualitäten weit oberhalb der CD liefern.



Haben Sie Rituale?

In Hamburg trinke ich zu vielen Gelegenheiten Espresso und in Ostfriesland Tee. Streitigkeiten beende ich stets mit einem klaren Schnaps und einem passenden Spruch.

Musik, Bücher, Filme?

Musik: s.o., Lektüre: zurzeit viele Fachaufsätze zu aktuellen Forschungsergebnissen der Astronomie
Filme: alles von Billy Wilder.
Buchempfehlungen aktuell: Heino Falcke und Jörg Römer - Licht im Dunkeln: Schwarze Löcher, das Universum und wir (2020) Katja Suding - Reißleine: Wie ich mich selbst verlor – und wieder fand (2022)

Was zeichnet das Buch von Katja Suding für Sie aus? Gab es geschilderte Situationen, die Sie wiedererkannt haben?

Ich lese selten Bücher von Politikern, aber Katja Sudings Buch „Reißleine“ hat mich gepackt. Es ist biographisch über einen Zeitraum von zwölf Jahren angelegt, aber keine reine Chronologie. Katja Suding schildert in einer sehr persönlich gehaltenen Erzählweise ihren Werdegang und ihre Rolle als führende liberale Politikerin in Hamburg und Berlin und beschreibt dazu die Umfeldbedingungen, die mit ihrem Aufstieg verbunden waren und letztlich zu einem selbstbestimmten Ausstieg und zu einer Neuorientierung führten. Durch unsere langjährige Zusammen-

arbeit habe ich mich in vielen Schilderungen wieder erkannt.

Wie ist Ihr Werdegang, welche beruflichen Stationen haben Sie durchlaufen?

Was hat Ihnen gefallen, Sie so begeistert, dass Sie sich dafür entschieden haben?

Während Schulbildung und Dienst bei der Bundeswehr stets Mitarbeit in der elterlichen Landwirtschaft, danach Studium der Wirtschaftswissenschaften in der neugegründeten Universität Oldenburg sowie Tätigkeiten als Tutor für Mathematik. Nach dem Umzug nach Hamburg zunächst Dozententätigkeit bei einem Hamburger Wirtschaftsverband. Auf dem Weg zur deutschen Einheit fanden die Kurse zunehmend auch in Schwerin und Rostock statt. Gleichzeitig war ich in dieser Zeit Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft (1987 bis 1991 haushaltspolitischer Sprecher) und anschließend Geschäftsführer und Pressesprecher der Fraktion (1991 bis 1993). Nach sechs Jahren Parlament habe ich dann die Seite gewechselt und war von Ende 1993 bis 2021 Referent-, Abteilungs- und Projektleiter in Senatsämtern sowie den Behörden für Finanzen, Schule, Kultur sowie Inneres und Sport.

Was mich während meiner beruflichen Tätigkeiten immer gereizt hat, waren vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten und Herausforderungen sowie ein gewisses Maß an Selbständigkeit und



@GerholdHH



Verantwortung und die Möglichkeiten, Erfahrungswissen zu teilen. Und nahmen die Routinen Überhang, habe ich nach ein paar Jahren den Wechsel der Aufgabe gesucht. Daraus hat sich ein großes Netzwerk innerhalb und auch außerhalb der Hamburger Verwaltung gebildet.

Wann und warum sind Sie in die FDP eingetreten?

Meine FDP-Geschichte beginnt im Herbst 1975 in einem Kreis von Freunden, die regelmäßig am Sonntagabend mit der Eisenbahn von Wittmund nach Oldenburg zum Studium fahren.

In Oldenburg vertiefte sich dann der Kontakt und ich trat zunächst in den Liberalen Hochschulverband (LHV) ein, wurde auch ein Jungdemokrat und danach im Oktober 1976 Mitglied der F.D.P. (damals mit Punkten!) nach diversen Gesprächen mit dem Kreisvorsitzenden Heinrich Boning. Die örtliche Politik war familiär geprägt und wir ermunterten damals die F.D.P., sich um die jungen Leute an der Uni zu bemühen.

Mit der Aufnahme in die Partei wurde ich am gleichen Tage als Sprecher des LHV in den Kreisvorstand kooptiert.

Mein politisches Engagement war geprägt durch die Entwicklung unserer Universität und der jahrelange Kampf um den Ausbau der Fachbereiche. Gleichzeitig lernte ich Hans-Dietrich Genscher, Liselotte Funcke und Wolfgang Mischnick kennen, die damals die FDP in Bonn prägten.

Mit Herrn Genscher hatte ich auch eine Begegnung als freiberufliche Maskenbildnerin. Wir drehten in seinem Büro. Dort hing eine Zeichnung von ihm, die er geschenkt bekommen hatte. Er war als Dumbo, der fliegende Elefant, gezeichnet worden, der am Himmel flog. Es war eine sehr humorvolle Begegnung an diesem Tag mit Herrn Genscher.

Haben Sie ihn auch von dieser Seite kennengelernt, bei all den ernstesten Themen?

Hans-Dietrich Genscher habe ich im persönlichen Gespräch in kleiner Runde, auf vielen Parteitagen und Großveranstaltungen in Leipzig und Dresden erlebt. Im Liberalen Club Oldenburg, den es heute leider nicht mehr gibt, hing in den siebziger und achtziger Jahren eine großformatige Elefantenkarikatur, die wir jungen Leute damals geliebt haben. Genscher hat sich als Pate in vielfältiger Form für wildlebende Elefanten eingesetzt und als humorvoller Mensch die Vergleiche seiner Persönlichkeit mit dem Wesen eines Elefanten sehr geschätzt.

Wie ist es für Sie weiter gegangen?

Wir sind im August 1982 nach Hamburg umgezogen. Kaum angekommen, gab es erste Anfragen an meine Frau und an mich, Ämter im Kreisverband zu übernehmen, denn die politische Wende in Bonn hatte den Austritt vieler

engagierter Mitglieder auch in Hamburg zur Folge. Wir blieben am Ball und nahmen die Herausforderungen im Kreisverband Altona an.

Ich habe dann bis zum Frühjahr 2021 durchgängig Vorstandsämter auf allen Hamburger Parteebenen mit vielen „Aufs“ und manchen „Abs“ ausgeübt.

Was war damals die politische Wende in Bonn, das zu vielen Austritten der Mitglieder geführt hatte?

Anlass war der Wechsel von der sozialliberalen Regierung Schmidt/Genscher zur schwarzgelben Koalition Kohl/Genscher, vollzogen am 1. Oktober 1982 durch ein konstruktives Misstrauen. In einem internen FDP-Papier hatte Hans-Dietrich Genscher zuvor die Notwendigkeit einer Wende in der Wirtschafts- und Sozialpolitik betont. Bundeskanzler Helmut Schmidt machte ihm diese Worte in seiner letzten Regierungserklärung am 17. September 1982 zum Vorwurf und gab ihm die Hauptschuld am Koalitionsbruch. An diesem Tag waren die Minister der FDP zurückgetreten, weil die SPD nicht bereit war, die geforderte Neuausrichtung zu akzeptieren. Viele sozialliberal ausgerichtete FDP-Mitglieder wollten den Koalitionsbruch nicht akzeptieren und traten aus.

46 Jahre Mitglied der FDP, das ist ein ganzes Leben! In fast 5 Jahrzehnten kommen und gehen so viele Menschen,

die der Partei immer wieder neue Richtungen geben.

Wie sind Sie damit umgegangen, wenn Sie mit der Richtung nicht d'accord waren? Gab es Zeiten, in denen Sie daran gedacht haben, auszutreten?

Austritt war zu keinem Zeitpunkt eine Option. Ich habe auch in kritischen Phasen stets versucht, die Ausrichtung der Partei auf den unterschiedlichen Ebenen entlang unserer Grundwerte und Programme mitzubestimmen und habe mich deshalb in die Diskussion um unser Hamburger Grundsatzprogramm eingebracht.

Wie wird man Ehrenmitglied?

Zu Ehrenmitglieder ernennt der Landesparteitag langjährig ehrenamtlich engagierte Mitglieder auf Vorschlag der örtlichen Parteiverbände und des Landesvorstands. Es ist eine besondere Form der Wertschätzung. Ich habe diese jedenfalls so empfunden. Es gibt eine schöne Urkunde und eine Laudatio des Landesvorsitzenden zu Beginn eines Landesparteitags und die Gelegenheit zu einer freundlichen Antwort des Geehrten. Manchmal ergreifen auch langjährige Weggefährtinnen und -gefährten das Wort. In meinem Fall hat Katja Suding unsere langjährige Zusammenarbeit gewürdigt, eine herzliche Geste, die ich nie vergessen werde.

Welche Ämter hatten Sie im Laufe ihrer Parteimitgliedschaft, welche haben ihnen besonders Freude oder Ärger gemacht?

Ich war Beisitzer, stellvertretender Vorsitzender und Vorsitzender auf Kreis- und Bezirksebene sowie Beisitzer und stellvertretender Vorsitzender sowie zeitweise auch Schatzmeister auf Landesebene. Zwei Jahre lang war ich Parteitagspräsident (Vorgänger von Leif Schrader). Die Freude an der Arbeit in vielen Teams bleibt im Gedächtnis, den Ärger habe ich weitgehend verdrängt.

Was ist ihr persönliches Resümee, welche ihrer Ziele haben Sie erreicht, welche sind noch unvollendet?

Ich war in vielen Wahlkämpfen engagiert. Herausragend waren die Hamburger Wahlerfolge 1987 mit Ingo von Münch, 2011 und 2015 mit Katja Suding, bitter und oftmals selbstverschuldet manche Niederlage. Politisch bin ich mit dem erreichten Stand der Parteimodernisierung und der finanziellen Eigenständigkeit des Landesverbands zufrieden. Und es ist uns manches Parteiprogramm und die Umsetzung in Kampagnen ganz gut gelungen.

Was wünschen Sie sich für die FDP? (Themen, Entwicklung etc.)

Ich wünsche mir, dass wir den begon-

nenen Prozess der inhaltlichen Grundsatzarbeit im Landesverband nutzen, um für die ab 2024 in dichter Folge stattfinden Wahlkämpfe gerüstet zu sein. Dabei will ich ein wenig mithelfen.

Welche Frage haben Sie vermisst, möchten Sie uns noch etwas sagen?

Ich wünsche Eurem Magazinprojekt viele Leserinnen und Leser.

DANKE, GERHOLD HINRICHS-HENKENSIEFFKEN!



Ich habe das letzte Mal vor über 10 Jahren ge-headbangt. Das ist ganz, gaaaaanz schädlich fürs Gehirn, weil das dabei immer gegen den Schädel geschleudert wird. Außerdem hat man am nächsten Tag immer Nackenschmerzen wie nichts Gutes.

EVA KUHLMANN

BERUF: ONLINE-MARKETINGMANAGERIN

KREISVERBAND: EPPENDORF-WINTERHUDE

ÄMTER: BEISITZERIN IM KREISVERBAND

VORSITZENDE DES LFA 1

FÜR EUROPA UND INTERNATIONALES

Wie und wo bist du aufgewachsen? Wer oder was hat dein Weltbild und deine Werte geprägt?

Großstadtkind! Aufgewachsen in einer Familie, in der täglich über Politik gesprochen wird, ohne Denk- oder Sprechverbote. (Hierzu wurde auch gerne Marx zitiert „Die unmittelbare Wirklichkeit des Gedankens ist die Sprache“) Alles wurde hinterfragt und wehe dem, der



einfach unkritisch fremde Positionen übernahm. Dieses Umfeld prägt. Politische Gegner cancelt man nicht, man widerlegt sie. Oder ändert sein eigene Meinung.

Deine Hobbys?

Mein nerdigstes Hobby: Sprachen lernen. Ich übe jeden Tag mit klassischen Vokabelkarten und mit einer Lernapp, derzeit v.a. Tschechisch und Französisch. Außerdem versuche ich, regelmäßig in Fremdsprachen zu lesen. Auf Reisen versuche ich mich grundsätzlich weitestmöglich in der Landessprache zu verständigen. (Meine Reisen führten mich bisher allerdings zugegebenermaßen vorwiegend durch Europa und angelsächsische Länder.) Ansonsten habe ich nur durchschnittliche Hobbys: Laufen, Kraftsport, Backen, Reisen, Literatur, ein bisschen klassisches Ballett und natürlich Politik.

Welche Sprachen sprichst du?

Gut verständigen kann ich mich auf Englisch, Tschechisch, Französisch, Italienisch, Slowakisch, Spanisch und ich habe ein Latinum & Graecum. (Ich bin drei Monate in Australien zur Schule gegangen, habe jeweils ein Semester in Dänemark und Tschechien studiert und ein Praktikum an der deutschen Botschaft in Pressburg, Slowakei absolviert.)

Hast du Rituale? Musik, Bücher, Filme? Buchempfehlung?

Bücher: Am besten gefallen mir immer noch die, die man gemeinhin als „Klassiker der Weltliteratur“ bezeichnet. Tolstoj (immer noch, jawohl!), Alexander Solschenizyn (jedes Mal, wenn ich „Archipel Gulag“ aus der Hand legte, war ich ungeheuer dankbar dafür, heute in der EU leben zu dürfen), Émile Zola (Ich habe mehrere Jahre gebraucht, um den Rougon-Macquart-Zyklus zu lesen, aber er hat mich schwer beeindruckt. Man lernt nicht nur wahnsinnig viel über die französische Gesellschaft im 19. Jahrhundert, man versteht auch beispielsweise die Arbeiterbewegung und als ich das „Paradies der Damen“ las, musste ich sofort an den kometenhaften Aufstieg von Zalando denken), natürlich auch Jane Austen und außerdem gehöre ich zu den wenigen Menschen, die gerne Fontane gelesen haben.

Quasi ausschließlich mit klassischer Musik aufgewachsen, die ich immer noch sehr mag (v.a. Chopin und Smetana), höre ich vornehmlich Musik, die aus Gitarrengeschrebbel, gutturalem Gesang, Breakdowns und deepen lyrics besteht.

Magst du Headbanging? Ich halte das ja nicht länger als 1 Minute durch.

(Lacht) Ich habe das letzte Mal vor über 10 Jahren geheadbangt. Das

ist ganz, gaaaaanz schädlich fürs Gehirn weil das immer gegen den Schädel geschleudert wird. Außerdem hat man am nächsten Tag immer Nackenschmerzen wie nichts Gutes.

Wie ist dein Werdegang, welche beruflichen Stationen hast du durchlaufen? Was hat dir gefallen, dich begeistert das du dich dafür entschieden hast?

Ich habe Geschichte und Sprachen im In- und Ausland studiert, dazu Praktika im In- und Ausland absolviert, natürlich mit guten Noten und alles in der Regelstudienzeit (man ist ja Kind seiner Zeit).

Und dann erstmal gelernt, dass auf dem Arbeitsmarkt niemand auf einen gewartet hat. Diese Erfahrung machten viele in meinem Jahrgang. Ohne Netzwerken und Selbstvermarktung wird es nichts. Arbeitsämter helfen einem da nicht weiter. Meiner Erfahrung nach haben sie überhaupt keine Vorstellung von der freien Wirtschaft und noch weniger von Geisteswissenschaftlern. Irgendwie bin ich erstmal in Hamburg im Marketing gelandet. Nach einem kurzen Intermezzo in Süddeutschland in einer Übersetzungsagentur kehrte ich in die schönste Stadt der Welt zurück. Da landete ich dann auch wieder im Online-Marketing, was ich bis heute betreibe. Nebenher arbeite ich hin und wieder selbstständig als Lektorin, Texterin und Übersetzerin.

Wann und warum bist du in die FDP eingetreten?

Eingetreten bin ich Ende 2018. Ich hatte schon lange mit dem Gedanken gespielt, mich wieder „richtig“ politisch zu engagieren. Als Schülerin war ich geprägt durch das konservative Umfeld an einem humanistischen Gymnasium, Mitglied der Jungen Union gewesen. Die CDU unter Merkel hatte mich aber enttäuscht.

Ich interessierte mich vor allem auch für außenpolitische und humanitäre Themen.

Als der IS im August 2014 einen Genozid an den Jesiden im Sindschargebirge beging und gleichzeitig Salafisten Straßenschlachten mit Kurden in deutschen Städten (auch auf dem Hamburger Steindamm) vom Zaun brachen, suchte ich nach einer vertrauenswürdigen Hilfsorganisation, die den Menschen im Nordirak half. Derer gab es kaum noch welche.

So stieß ich auf eine kleine, von einem FDP-Politiker ins Leben gerufene NRO, die den Menschen dort Wasser und andere dringend benötigte Dinge brachte. Ich begann, einigen FDP-Politikern auf Social Media zu folgen und mich mit ihren Themen zu beschäftigen. Die

Oppositionsarbeit im Bund gefiel mir. Einen konkreten Anlass für den Beitritt gab es dann gar nicht mehr, aber der Kreisverband nahm mich sehr freundlich auf.



@eva.kuhlmann.790



Was sind deine politischen Überzeugungen, was möchtest du erreichen? Was wünschst du dir für die FDP? (Themen, Entwicklung etc.)

Ich bin Vorsitzende des LFAs für Europa und Internationales. Weitere Ämter strebe ich nicht an. Lieber kümmere mich um Inhalte und vielleicht noch darum, diese zu kommunizieren. Themen gibt es viele, besonders beschäftigen mich Außen-, Verteidigungs-, Integrations- und Bildungspolitik. Die deutsche Außenpolitik der letzten 20 Jahre beschämt mich in großen Teilen. Statt abgestimmter Europapolitik leider sehr viel "Am deutschen Wesen soll die Welt genesen", egal ob es um den Irak, den Euro, Atomenergie, Flüchtlinge oder Russland ging: Die Interessen der sogen. „kleinen Länder“ wurden

systematisch übergangen und auf eine deutsche Antwort auf seine Sorbonne-Rede wartet Macron bis heute, um nur einige Beispiele zu nennen.

„Menschenrechte weltweit“ ist eine Forderung, die ich besonders unterstütze. Denn Menschenrechte dürfen nicht durch vermeintliche kulturelle Unterschiede aufgeweicht werden, sondern sind universell. Deswegen ist es so wichtig sich etwa mit inhaftierten Journalisten in der Türkei, Frauenrechtlerinnen in Afghanistan oder regierungskritischen arabischen Bloggern solidarisch zu zeigen (auch wenn FDPler das Wort

vielleicht nicht mögen) und diese zu unterstützen.

Klar muss auch sein, dass Deutschland wehrhaft sein muss, alles andere ist naiv. Deswegen bin ich sehr froh, dass die meisten Menschen nach dem 24.2.2022 begriffen haben, was die Stunde geschlagen hat und daher die Wiederherstellung der Wehrfähigkeit der Bundeswehr unterstützen.

Ferner wünsche mir Chancengleichheit für alle Kinder.

Das wünscht sich wahrscheinlich jeder, aber die Bildungspolitik der letzten Jahrzehnte ist desaströs, denn sie verkannte, dass Kinder sehr unterschiedliche Voraussetzungen haben. Noteninflation und stetig sinkende Anforderungen haben aber niemandem geholfen.

Das Ergebnis diverser pädagogischer Experimente ist, dass viele Schulabgänger noch nicht mal richtig lesen und schreiben können, die Grundrechenarten nicht beherrschen (und übrigens auch nicht schwimmen können, das ist tatsächlich auch ein großes Problem!). Diese Jugendlichen haben oft große Probleme, in den Arbeitsmarkt einzusteigen.

Nicht nur in Zeiten des Fachkräftemangels besteht hier dringender Handlungsbedarf.

Dafür muss auch die Lehrerbildung reformiert werden. Ich habe selber im Bachelor auf Lehramt studiert und bin überzeugt: Oft werden die falschen

Personen aus den falschen Motiven Lehrer.

Pädagogik kann man m. E. nicht lernen, sondern man muss ein gewisses Talent dafür haben. Deswegen glaube ich auch, dass sogen. Quereinsteiger eine große Chance für Schulen sein können. Was die Partei betrifft, wünsche ich mir eine geschicktere Kommunikation, denn in manchen Gruppen kommen wir überhaupt nicht an. Noch immer werden Wahlen in Deutschland von Rentnern entschieden. So erfreulich die hohen Zustimmungswerte bei der Gen Z sind, genauso wichtig ist es, andere Gruppen nicht zu verprellen.

Das gilt z.B. auch für die geringen Zustimmungswerte unter Frauen.

Über die FDP gibt es viele Vorurteile und Klischees. Die meisten davon stimmen nicht (mehr). In Gesprächen musste ich feststellen, dass viele Zuwanderer die FDP gar nicht auf dem Schirm haben.

Dabei passt unsere bildungs- und aufstiegsorientierte Programmatik genauso gut zu ihnen wie unser Mantra von Menschenrechten weltweit. Deswegen halte ich es für wichtig, eben nicht nur in Blankenese und Eppendorf Präsenz zu zeigen, sondern genauso in Harburg, St. Georg und beispielsweise auf Demonstrationen für Menschenrechte etwa im Iran, Belarus oder Afghanistan.

Was kannst du unseren neuen Mitgliedern erzählen bezüglich eines Amtes als Vorsitzende des LFAs für Europa und Internationales?

Im Vergleich zu den meisten anderen Parteien ist es bei uns wahrscheinlich relativ leicht, ein Amt zu erlangen. Das merkt man daran, dass bei uns auch immer wieder relativ unbekannte Mitglieder für Ämter kandidieren, und das durchaus mit Erfolg. Auch wenn es selbstverständlich scheint: Man muss das Ganze wirklich wollen und sich auch im Klaren darüber sein, dass so ein Amt Verpflichtungen nach sich zieht, die Zeit und Energie kosten, sonst ist man fehl am Platze. Ich habe daher höchsten Respekt vor allen, die dafür ihre Freizeit opfern.

Welche Frage hast du vermisst, gibt es noch etwas das du uns sagen möchtest?

Ich wünsche mir eine freie Gesellschaft, in der jeder so leben kann, wie er möchte, solange er das Grundgesetz respektiert.


Aber Diversität und Toleranz sind keine Werte an sich. Es gibt Grenzen, und die müssen wir deutlich markieren.

Deutschland hat beispielsweise ein massives Antisemitismusproblem. Antisemitismus muss benannt und bekämpft werden. Das passiert aus verschiedenen Gründen leider viel zu wenig. Ferner müssen wir die Meinungs- und Redefreiheit schützen.

Wenn Wissenschaftler und Journalisten angegriffen werden, ist unsere Gesellschaft bedroht. Wenn etwa Wissenschaftler von Diskussionsveranstaltungen ausgeladen werden, weil eine kleine Gruppe ihnen kein Rederecht einräumen will, dann zeigt das nicht nur die intellektuelle Armut dieser Gruppe (denn sie könnte ja genauso gut mit der fraglichen Person diskutieren), sondern dann ist das ein Ausweis größter Intoleranz und eine Gefahr für die Gesellschaft.

Die Mehrheit der Deutschen ist der Ansicht, ihre Meinung nicht mehr frei äußern zu dürfen. Das mag übertrieben sein, ist aber ernst zu nehmen. Meinungsfreiheit heißt natürlich nicht Freiheit von Widerspruch –





ALEXANDER SOLSCHENIZYN

TOLSTOI

EMILE ZOLA

hier sehe ich eine große Gefahr durch die Blasenbildung in den sozialen Medien. Deswegen sollten Kinder sowohl zuhause als auch in der Schule lernen, sachlich zu argumentieren, zu diskutieren und ihre eigene Meinung zu hinterfragen. Eine wichtige Rolle spielt hierbei auch die Quellenkritik, die Paradedisziplin des Geschichtsunterrichts. Kritisches Denken kann man lernen und trainieren.

DANKE, EVA KUHLMANN!



**ÜBER DIE GRENZEN
UND DARÜBER HINAUS**
Eine Geschichte über Menschlichkeit und Zusammenhalt

Geschrieben von Yasemin Stahl

ANASTASIA ANZUPOW-SCHULTZ

**BERUF: BANKKAUFFRAU,
STUDENTIN DER SPORTAKADEMIE KÖLN**

KREISVERBAND: WANDSBEK

ÄMTER:

**SCHATZMEISTERIN IM KREIS WANDSBEK-ZENTRUM
BEISITZERIN IM BEZIRKSVORSTAND WANDSBEK
ZUGEWÄHLTE BÜRGERIN IN DER BEZIRKSFRAKTION
WANDSBEK**

***A*nastasia ist Russlanddeutsche mit doppelter Staatsangehörigkeit und lebt seit 1998 mit ihrer Familie in Deutschland.**

Sie hat viele Verwandte in Russland, die sie regelmäßig besucht. Mit ihrer Oma malt sie einen Familienstammbaum auf. Dadurch erfährt sie, dass sie auch Verwandte in der Ukraine hat. Über Social Media knüpft Anastasia sehr lose Kontakte zu ihnen, man weiß voneinander.

2015 bricht die Flüchtlingskrise über Europa herein, die ersten syrischen Flüchtlinge kommen in

Hamburg an. Anastasia arbeitet in den Messehallen als freiwillige Helferin mit. Das ist ihr erster Kontakt mit schutzsuchenden Menschen. Gleichzeitig geht ein Rechtsruck durch manche Reihen in Deutschland, die AfD erstarbt und zieht in den Bundestag ein. Anastasia tritt der FDP bei.

7 Jahre später.

Januar 2022

Die Welt ist gebeutelt durch Covid-19. Viele Tote, Lockdowns, Reisesperren, Impfchaos. Anastasia kann nach längerer Zeit wieder ihre Verwandten in Russland besuchen. Im Februar geht es weiter nach Thailand. Endlich wieder Reisen und die letzten beiden Jahre Pandemie hinter sich lassen. 2022 soll ihr Jahr werden, sagen sie und ihr Mann sich.

Währenddessen zieht Putin seine Armee an der ukrainischen Grenze zusammen.

Mittlerweile sind es an die 150 000 Soldaten. Der Welt wird etwas von Reserveübungen erzählt, Unbehagen macht sich trotzdem breit. Unbehagen, das man wieder wegwischt. Es ist zu absurd, dass heutzutage



jemand einen territorialen Krieg führt. Der Bundeskanzler war erst zu Gesprächen in Russland. Man hat sicher einiges besprochen und Zugeständnisse sind gemacht worden. Russland, Deutschland, Nord Stream 1 und 2, die EU, alles ist so verzahnt ineinander.

Donnerstag, 24. Februar 2022

Putins Armee marschiert in der Ukraine ein, Kiew wird heftig angegriffen. Der Krieg ist ausgebrochen.

Anastasia ist mit ihrem Mann in Thailand und erfährt es dort. Ohnmacht, was geschieht hier? Sie braucht einen halben Tag, bis sie sich sammelt, um ihre Eltern in Deutschland anzurufen. Zu groß ist die Angst, dass sie verschiedene Positionen vertreten. Ihre Mutter weint viel, ihr Vater ist außer sich.

Es ist trotzdem auch ein beruhigendes Gespräch, die Familie zieht an einem Strang. Die nächsten Sorgen gelten ihren Verwandten und Bekannten in Russland.

Sie spricht mit ihren Angehörigen, niemand weiß Genaueres, alle sind unter Schock. Es gibt aber auch Stimmen, die die Schuld bei den Ukrainern sehen.

Am nächsten Tag fallen ihr die

Verwandten in der Ukraine wieder ein. Sie schreibt über Social Media ihrer Cousine Lena: „Was passiert bei euch?“ Lena ist sofort am ersten Tag des Krieges mit ihrer Familie aus Butscha raus aufs Land geflohen. Sie hausen seitdem in einer Art Keller. Telefonnummern werden ausgetauscht. Ihr Vater bestärkt die Frauen aus der ukrainischen Verwandtschaft, das Land zu verlassen. Die Frauen wollen weder ihre Männer noch das Land verlassen. Alle wollen helfen und zusammenhalten. Mit großer Überwindung geben einige letztendlich nach. Anastasia Vater fährt zu verschiedenen Grenzen, um sie abzuholen. Menschen, die sie noch nie gesehen haben, aber mit denen sie sich sofort verbunden fühlen.

Ihre Cousine Lena bleibt in der Ukraine als freiwillige Helferin. Anastasia fragt sie, wie sie helfen kann, sie denkt an Geld für Nahrung und Grundbedarf. Lena spricht von einer jungen Frau namens Ruslana. Ihr kleiner Sohn, Arsen, ist 1,5 Jahr alt. Der Junge wird aus dem Krankenhaus entlassen, weil es geschlossen wird. Ein Großteil des medizinischen Personals geht anscheinend nach Kiew, um dort zu helfen. „Kann Arsen in Deutschland Hilfe bekommen?“ lautet die Frage.

Anastasia ist zuerst ratlos. Auf so etwas ist sie nicht vorbereitet. Die einzige Medizinerin, die ihr einfällt, ist Birgit Wolff aus der FDP, die sie um Rat fragt. Frau Wolff schickt ihr verschiedene Ansprechpartner von verschiedenen Organisationen. Anastasia schreibt alle



an, einschließlich aller Krankenhäuser in Hamburg

Sie weiß nicht viel über Ruslana und Arsen. Sie kennt nur Ruslanas Instagram-Account und weiß, dass Arsen schwere Gehirnschäden aufweist. Der Kleine hatte vor einiger Zeit eine Bronchitis und bekam im Krankenhaus Antibiotika gespritzt, worauf er allergisch reagierte (so die spätere Mutmaßung der Ärzte in Deutschland). Er hatte einen Herzstillstand, wurde wiederbelebt, aber das Gehirn musste zu lange ohne Sauerstoff auskommen.

Die angeschriebenen Organisationen und Krankenhäuser antworten schnell. Ukrainer in Deutschland haben genauso einen Anspruch auf medizinische Versorgung wie jeder andere. Aber es gibt keinen Krankentransport, sie müssen eigenständig nach Deutschland kommen und brauchen eine Bleibe. Für Anastasia und ihren Mann ist es sofort klar, dass Ruslana erstmal zu ihnen kommen kann.

„Wer soll helfen, wenn nicht wir?“, sagen sie sich. Sie haben keine Kinder, gute Jobs und eine geräumige Wohnung. Viele Gedanken kreisen im Kopf. „Wie wird das Zusammenleben sein?“, „Was, wenn das kranke Kind in ihrer Obhut verstirbt?“ fragt sich Anastasia.

„Darüber denken wir nach, wenn es so weit ist“, sagt ihr Mann. Sie hat seine volle Unterstützung bei allen Entscheidungen. Es gibt nur noch einen Weg und der ist nach vorne. Wenn sie eine Bleibe stellen und Arsen ins Krankenhaus fahren, wird sich alles regeln.

Jemand wird sich kümmern, denken sie.

Ruslana ist 28 Jahre alt, kommt aus der Nähe von Iwano-Frankiwisk, sie hat noch eine 9-jährige Tochter und ihre Mutter, die sie bei allem unterstützt. Ihr Ex-Mann und Vater der Kinder ist über alle Berge.

Die Ehe geht zu Bruch, als Arsen zu einem Pflegefall wird. Sie haben keine Chance, das Krankenhaus zu verklagen, erhalten aber vom Staat eine Invalidenrente für Arsen. Es wird ihnen eine Entschädigung angeboten, wenn sie ihn in ein Heim geben. Arsens Vater ist dafür, schon aus finanziellen Gründen.

Wenn man in der Ukraine ins Krankenhaus kommt, erhalten die Angehörigen täglich einen Einkaufszettel für die Apotheke. Auf dieser Liste sind Dinge wie Gummihandschuhe, Desinfektionsmittel, Medikamente, die für eine Behandlung erst überhaupt besorgt werden müssen. Das summiert sich.

Als Ruslana sich weigert, ihr Kind in ein Heim zu geben, verlässt der Vater die Familie. Sie verkauft das Haus, um Arsens medizinische Versorgung gewährleisten zu können. Sie leben ein einfaches Leben zusammen mit ihrer Mutter auf dem Land.

In ihrer Nähe befindet sich ein Militärstützpunkt. Im Krankenhaus schlafen sie angezogen auf gepackten Taschen. Immer wieder heulen die Sirenen, alle müssen zum Schutz in den Keller. Arsen ist frisch operiert und sehr schwach. Ruslana weiß, dass sie den





Weg nach Deutschland mit ihm nicht allein schafft. Sie fängt an, mit ihrer Mutter und einem Netz von freiwilligen Helfern in der EU ihre Route zu organisieren.

Anastasia und ihr Mann sind währenddessen noch in Thailand. Sie telefonieren mit ihren Nachbarn im Haus, erzählen, dass sie eine Ukrainerin mit



Kind aufnehmen. Die Nachbarn haben für Notfälle einen Schlüssel zu ihrer Wohnung, alle wollen helfen. Als die beiden aus dem Urlaub kommen, ist das Arbeitszimmer komplett eingerichtet. Wickelkommode, Kinderwagen, Pampers, Bett. Es kann losgehen.

Ruslanas Mutter begleitet sie bis Warschau, bleibt selbst mit ihrer Enkelin in der Ukraine. Ab Warschau kommen immer wieder abwechselnde Helfer, die der 28-Jährigen mit Arsen helfen.

Am 24. März, genau einen Monat nach Kriegsbeginn holt Anastasia am Bahnhof eine junge zerbrechliche Frau ab, mit zwei kleinen Taschen und einem Kind auf dem Arm, das dringend medizinische Hilfe braucht.

Ruslana ist aufgeregt, redet viel. Anastasia versteht kein Wort, ihre Cousine versicherte ihr, dass alle Ukrainer Russisch sprechen. Dem ist offenbar nicht so. Der Unterschied zwischen den Sprachen ist in etwa so wie zwischen Deutsch und Niederländisch. Wie soll Anastasia im Krankenhaus nur übersetzen? Keiner kann Arsens Krankenakte mit der kyrillischen Schrift lesen. Sie fotografiert und übersetzt alles mit Google Translate, schreibt alles nieder, bereitet vor.

Arsen wird im Krankenhaus für erste Untersuchungen aufgenommen.

Es sind viele Termine zu machen. Ohrenarzt, Augenarzt, Kinderarzt, Neurologe, Orthopäde, Physiotherapie. Ruslana kann lateinische Schrift nicht lesen, selbst Bahnfahren ist für sie ein Abenteuer. Anastasia malt ihr die Wege für Bus und Bahn auf, bereitet alles für jeden Termin vor. Parallel geht sie ihrer Arbeit als Bankkauffrau weiter nach, ebenso ihrem Studium, das sie während der Pandemie nebenbei angefangen hat, sowie ihrer ehrenamtlichen Tätigkeiten in der FDP.

Der Zustand von Arsen verläuft wellenförmig. Es gibt vereinzelte gute Tage und viele schlechte. Die Diagnose der ukrainischen Ärzte lautete Wachkoma, die Diagnose in Hamburg lautet, unter anderem, Epilepsie. Der Junge hat immer wieder schlimme Krämpfe und Anfälle, bei dem er sich auch die Hüfte mitunter auskugelt. Dagegen sollen ihm extra Orthesen für die Füße angefertigt werden, die ihm Halt geben. Er kann nicht kauen, braucht Spezialnahrung und so vieles mehr. Das medizinische Personal in Hamburg leistet wunderbare Arbeit, der Rezeptblock des Kinderarztes ist unermüdlich. Ruslana bekommt Geld vom Sozialamt, das sie bar erhält, das läuft. Als die „Verbesserung“ für die Flüchtlinge mit dem Hartz IV-System kommt, läuft es nicht mehr. Das Jobcenter, das unterbesetzt ist, ist nun für sie zuständig.

Zwischendurch ist Arsen nicht mehr krankenversichert. Vom Jobcenter kommt keine Info, nicht zuständig, keine Ahnung oder Telefon nicht besetzt. Die Herausforderungen hören nicht auf und gehen ungebremst weiter.

Monate später ist Anastasias Mann immer besorgter um seine Frau, die sonst so viel Power hat.

Die immer größer werdende Erschöpfung geht in ein langsames Ausbrennen über. Mittlerweile ist Anastasia froh, wenn alle schlafen, wenn sie spät nach Hause kommt. Einfach mal nicht reden und sich um nichts kümmern. Oftmals wartet Ruslana auf sie, sie ist einsam und hat Redebedarf. Sie spricht jetzt

immerhin schon ein wenig russisch. Anastasias Verwandte in Russland wissen, dass sie eine Ukrainerin aufgenommen hat. Einige Beziehungen kühlen ab. Sie weiß, dass sie die nächsten Jahre nicht mehr nach Russland reisen können aufgrund ihrer Positionen, die sie auch auf Social Media vertritt.

Ihre geliebte Oma in Russland ist bereits 84 Jahre alt, sie befürchtet, dass sie sie nicht mehr wieder sehen wird. Als sich endlich Zeit ergibt, um Ruslana Hamburg zu zeigen, fahren sie zum Hamburger Hafen. Ruslana sagt ergriffen: Ich habe noch nie so etwas Schönes gesehen. Nicht mal im Film. Und wenn, dann hätte ich gedacht, dass es eine Pappkulisserie ist.

Alles ist so herzerreißend, dass Anastasia sie in den Arm nehmen möchte. Es ist kein Raum da, um sich ernsthaft näher kennenzulernen. Die Tage und auch manchmal Nächte sind damit ausgefüllt, Arsen zu versorgen und alles zu regeln. Sie laufen gemeinsam im Funktionsmodus einen Marathon, der kein Ende hat.

Als Anastasia zu Ruslana sagt: „Heute haben wir 6-monatiges Jubiläum!“ bricht Ruslana in Tränen aus. Sie hat ihre Tochter seit sechs Monaten nicht gesehen, das Mädchen will auf keinen Fall nach Deutschland kommen. Sie hat zwei Kinder und kann keinen gereicht werden, sagt sie. Wie soll das alles weitergehen? Anastasia muss sie immer wieder zum Essen auffordern und hat auch darauf ein Auge.

Beide Frauen wissen; wenn Ruslana zusammenbricht, wird Anastasia das mit Arsen nicht auffangen können. Anastasias Mann unterstützt, wo er kann, aber bei der Sprache muss er als Deutscher kapitulieren.

Arsen wird im Sommer noch einmal operiert, danach soll er in die Reha. In der Zeit wollen Anastasia und ihr Mann wieder auf Reisen gehen, um Kraft zu tanken. Anastasia bringt Ruslana und Arsen in die Reha nach Geesthacht. Sie hat nur begrenzt Zeit, muss wieder zur Arbeit zurück. Reisen mit Arsen ist beschwerlich, sie sind müde und überreizt. Angekommen bekommt Ruslana eine Angstaffacke wegen der Verständigung, die sie in den kommenden Wochen allein bewältigen muss.

Beide Frauen sind am Rande des Nervenzusammenbruchs oder vielleicht auch schon drüber. Tränen, Panik, Schreien, sich wieder zusammenreißen. Irgendwie beruhigt sich Ruslana wieder, Anastasia fährt ab. Aber sie bemerkt, dass Anastasia an die Grenzen ihrer Kraft gestoßen ist, während sie selbst aus der Liebe zu ihrem Kind noch schöpfen kann. Alles andere wäre unerklärlich.

Sie wächst noch weiter über sich hinaus, organisiert sich so, dass sie Anastasia in ihrem Urlaub gar nicht kontaktiert und lässt ihr die Verschnaufpause. Arsens Reha wird verlängert, sie bleiben noch in Geesthacht. Ruslana hat bereits vor der Reha gesagt, dass sie

unbedingt zurück in die Ukraine möchte, sobald Arsen die Orthesen für seine Füße erhalten hat.

Nach Hause zu ihrer Tochter und ihrer Mutter: Ruslana ist zuversichtlich, dass sie alles schaffen und auch die Medikamente für Arsen bezahlen kann. Die Teilmobilisierung in Russland hat begonnen. Anastasia und ihr Mann versuchen, Ruslana Optionen aufzuzeigen. Ihre Tochter könnte mit der Oma gemeinsam nach Deutschland kommen, sie könnten sich eine gemeinsame Wohnung suchen. Was wäre, wenn sie fliehen müssten oder Arsens Zustand sich verschlechterte?

Doch Ruslana ist fest entschlossen. Hauptsache, sie sind alle nicht mehr getrennt.

Anastasia reagiert mit gemischten Gefühlen. Wenn Ruslana zurückgeht, bekommt sie ihr eigenes Leben zurück. Zeit, um sich zu sortieren und sich wiederzufinden. Die Ereignisse der letzten Monate haben etwas mit ihr gemacht. Aber wie soll sie jemals das Kapitel mit Ruslana und Arsen abschließen, solange der Krieg tobt? Das wird sie nicht können, sagt sie. Sie wird immer in innerlicher Bereitschaft bleiben, falls Ruslana wieder Hilfe braucht und zurückkommt. Der Leitsatz von ihr und ihrem Mann gilt noch immer:

„Wer sollte helfen, wenn nicht wir?“



Die Zeit in den USA hat mir verdeutlicht, dass Deutschland eines der besten Länder der Welt ist, in dem man leben kann. Aber den amerikanischen „Spirit“ des: „Ich kann alles schaffen, was ich will, wenn ich nur hart genug arbeite und an mich glaube“, würde ich mir auch in Deutschland wünschen.

SYLWESTER CIBA

BERUF: MASTERSTUDENT DER GESCHICHTSWISSENSCHAFT & WERKSTUDENT IM ACCOUNTING

KREISVERBAND: WILHELMSBURG

ÄMTER: VORSITZENDER DES KREISVERBANDES, VORSITZENDER DES LFA 4 FÜR KULTUR, MEDIEN, KREATIVWIRTSCHAFT

Wie und wo bist Du aufgewachsen?
Wer oder was hat Dein Weltbild und deine Werte geprägt?

Meine Geburtsstadt ist Berlin. In unserer Hauptstadt verbrachte ich meine ersten fünf Lebensjahre, bis meine Mutter mit meinem jüngeren Bruder und mir in die Hansestadt Stralsund zog. Dort wurde ich eingeschult und besuchte die Schule bis zur zweiten Klasse.



Danach zog ich nach Hamburg und lebe seitdem im wunderschönen Stadtteil Wilhelmsburg. Zwischendurch machte ich ein Auslandsjahr in den USA.

Während meines Auslandsjahres im östlichen Oregon, der dem sogenannten „Wilden Westen“ zugeordnet wird, war ich beeindruckt von der flächenmäßigen Weite dieses Landes. Der Ort, in dem ich zur Highschool ging, war von der nächsten Siedlung über eine Stunde Autofahrt entfernt.

Nicht nur die Weite beeindruckte mich, ich habe in dieser Zeit auch Erfahrungen mit der überwältigenden Natur des Landes machen können:

Vom Erlebnis, in den Wäldern Holz zu hacken oder auf die Jagd zu gehen, einen Schwarzbären-Burger zu essen oder einen „Blizzard“ zu erleben, der den Ort, in dem ich lebte, für mehrere Tage von der Außenwelt abschnitt bis hin zum Erleben einer „Native American“-Zeremonie, zu der meine Klassenkameraden und ich von unserem Basketballtrainer, der selbst ein „Native American“ war, eingeladen wurden.

Einen weiteren USA-Aufenthalt hatte ich nach meinem Abitur in Seattle und später in Boston, wo meine damalige Freundin und jetzige Frau studierte.

In den beiden Metropolen habe ich die liberale und weltoffene Seite der USA kennengelernt. Die Zeit in den USA

hat mir verdeutlicht, dass Deutschland eines der besten Länder der Welt ist, in dem man leben kann.

Aber den amerikanischen „Spirit“ des: „Ich kann alles schaffen, was ich will, wenn ich nur hart genug arbeite und an mich glaube“, würde ich mir auch in Deutschland wünschen.

Mein Weltbild haben vor allem die Menschen in meinem Umfeld geprägt. Hier sind vor allem zwei starke Frauen zu nennen:

Zuerst meine Mutter, die mir immer ein Leben vorgelebt hat, das verdeutlicht, dass man mit harter Arbeit und dem Glauben an sich, alle Schwierigkeiten meistern kann und sich ein Leben schaffen kann, mit dem man zufrieden ist. Die andere starke Frau ist meine Frau, die ich jetzt über eine Dekade kenne, die sich mit viel Fleiß und Disziplin, trotz schwieriger Bedingungen, eine beachtliche akademische und berufliche Karriere aufgebaut hat.

Ein weiteres wichtiges Vorbild ist mein Großvater, weil er mir die Liebe zum Reisen und die Neugier auf andere Kulturen nähergebracht hat, auch wenn wir politisch nicht immer einer Meinung sind. Durch die Möglichkeit, die Welt zu sehen und in einem multikulturellen Stadtteil aufzuwachsen, sind meine Überzeugungen natürlich sehr stark geprägt worden.

Wie und wo lebst Du? Hund, Katze, Maus? Hobbys, Sport, Morgenmensch, Morgenmuffel, was brauchst Du zu deinem kleinen Glück?

Ich lebe in einer sehr geräumigen Wohnung in Wilhelmsburg mit meiner Frau und zwei Katzen, einer siamesischen Katze namens „Blue“, wegen ihrer blauen Augen und einer Mischlingskatze, die „Tiger“ heißt.

Außer dem Hobby, mich politisch aktiv für die liberale Sache einzusetzen, ist eine weitere Leidenschaft von mir das Reisen, das leider seit dem Ausbruch der Coronapandemie zu kurz gekommen ist. Zuvor konnte ich aber schon viele Teil der Welt bereisen, sei es Nordamerika, vor allem die USA, von Seattle bis Orlando, von Los Angeles bis Boston aber auch einige Länder

in Asien und Europa. Ich benötige eigentlich nicht viel, um glücklich zu sein: ein schönes Gespräch mit Menschen in einer netten Umgebung reicht mir vollkommen aus.

Gibt es Rituale? Musik, Bücher, Filme? Buchempfehlung?

Auch wenn es vielleicht verwundert, habe ich eigentlich nur ein Ritual, das ich tägliche vollziehe, vor dem Schlafen gehen ein kurzes Gebet zu sprechen. Ich bin außerdem ein riesiger Anime-, Light Novel- und Manga-Fan.

Wie ist dein Werdegang, welche beruflichen Stationen hast Du durchlaufen? Was hat Dir gefallen, Dich so begeistert, dass du dich dafür entschieden hast?

Nach meinem Abitur habe ich International Business and Economics studiert, danach Geschichte. Ich mache derzeit meinen Master in Geschichte mit dem Schwerpunkt Global- und Wirtschaftsgeschichte. Außerdem habe ich jahrelang als Werkstudent im Accounting & Controlling eines deutschen Windkraftanlagenbauers gearbeitet.

Momentan arbeite ich bei der größten deutschen Reederei im Business Area Finance, ebenfalls im Accounting.

Durch meine Werkstudententätigkeiten habe ich mir neben meinem Geschichtsstudium dadurch einen weiteren beruflichen Bereich erschlossen, das Accounting.

Wann und warum bist Du in die FDP eingetreten?

Ich bin 2017 kurz vor der Bundestagswahl in die FDP eingetreten. Damals hat mich die FDP mit Themen wie „weltbeste“ Bildung und dem Aufstiegsversprechen begeistert. Etwa ein Jahr später bin ich auch den Jungen Liberalen beigetreten. Die ersten Jahre meiner Mitgliedschaft war ich in beiden politischen Organisationen wenig politisch aktiv. Der Wendepunkte für mich war die Bürgerschaftswahl 2020.



Einige Monate nach der Wahl wurde ich erst bei den Jungen Liberalen politisch aktiv, bei denen ich einige Funktionen innehatte, wie den stellvertretenden Bezirksvorsitzenden in Hamburg-Mitte oder den Revisor.

Was sind Deine politischen Überzeugungen, was möchtest Du erreichen und warum? Was wünschst Du Dir für die FDP? (Themen, Entwicklung etc.)

Meine politische Überzeugung ist natürlich der Liberalismus, der meiner Meinung nach die Grundlage für Innovation, Vielfalt, Gerechtigkeit, Chancengleichheit, Demokratie, Frieden und Freiheit ist. Diese Grundwerte möchte ich auch vor allem in meinem LFA einbringen und umsetzen. Für den Kreis Wilhelmsburg habe ich persönlich das Ziel und den Wunsch, dass wir eine starke liberale Stimme im Stadtteil sind und Präsenz zeigen. Einen der ersten Schritte, den wir als Kreis gemacht haben, war, dass wir eine Webseite eingerichtet haben. Das ist aber erst der Anfang. Wir wollen auch mehr auf der „Straße“ zu sehen sein und zukünftig auch einen Informationsstand in regelmäßigen Abständen betreiben. Damit wir dies umsetzen können, war es umso wichtiger, finanziell unabhängig zu werden.

Dafür haben wir ein Kreiskonto eröffnet, was, auch wenn man es nicht glauben mag, ein nicht ganz einfaches Unterfangen war, da leider nicht jede Bank für eine politische Partei ein Kon-

to einrichten möchte. Das andere Problem war, dass wir uns eine Bank suchen mussten, die niedrige Kontoführungsgebühren hat, da wir ein kleiner Kreis sind und somit auch kleinere Beitragsanteile erhalten als größere Kreise. Für die FDP wünsche ich mir, dass die Kommunikation nach außen hinsichtlich unserer großartigen Programmatik gezielter wäre, da ich glaube, wenn das Wahlprogramm der breiten Bevölkerung besser vermittelt würde, die Beliebtheit der FDP steigen würde und wir bessere Wahlergebnisse erzielen könnten.

DANKE, SYLWESTER CIBA!





*M*ich reizen grundsätzlich steile Lernkurven – je steiler, desto besser. Stetig Neues dazulernen, einen strategisch holistischen Blick auf die Welt behalten und vor allem echte Verbesserungen erzielen – das ist mir wichtig!

WIEBKE KÖHLER

BERUF: GRÜNDERIN & CEO VON IMPACTWUNDER STRATEGIEBERATUNG, KEYNOTE-SPEAKERIN, BUCH-AUTORIN, EX-VORSTÄNDIN PERSONAL BEI AXA UND MCKINSEY & CO.-ALUMNA

KREISVERBAND: EPPENDORF-WINTERHUDE

**ÄMTER: MITGLIED IM BUNDESFACHAUSSCHUSS INTERNATIONALE POLITIK
LEITERIN DER AG SICHERHEITSPOLITIK & BUNDESWEHR UNTERHALB DES LFAS EUROPA & INTERNATIONALES**

Wie und wo bist Du aufgewachsen?
Wer oder was hat Dein Weltbild und deine Werte geprägt?

In Bremen geboren, aufgewachsen in Schleswig-Holstein, seit über 30 Jahren in Hamburg lebend, aber durch Studium und Beruf in der Welt zu Hause. In über zwanzig Jahren als Top Management-Strategieberaterin habe ich viele multinationale Konzerne bei ihren fachlichen Fragestellungen begleitet und mir dadurch ein hohes Maß an Ergebnisorientierung, strategischem Verständnis und

Durchhaltewillen angeeignet. Die Projekte waren komplex und sehr herausfordernd, geprägt durch eine Vielfalt an Lösungsmöglichkeiten und vor dem Hintergrund unterschiedlichster Kulturen weltweit auch sehr bereichernd. Durch über 11.000 berufliche Flüge habe ich die Welt gesehen (zumindest von oben) und eines verstanden: die Welt ist bunt. In jeder Hinsicht. Ob jung oder alt, gesund oder gesundheitlich beeinträchtigt, Mann oder Frau, aus welcher sozialer Schicht und mit welchem Hintergrund auch immer – häufig bringt genau diese Vielfalt die richtige Lösung auf den Tisch. Mir gefällt die kulturelle und sprachliche Diversität sehr. Die Besuche nicht nur in Erste-Welt-Staaten haben mich zudem Demut und Dankbarkeit gelehrt. Es geht doch vor allem um Menschlichkeit, Kameradschaft und persönliche Freiheit. Auch Heimatverbundenheit stellt ein hohes Gut für mich dar, was mir nach jeder Fernreise immer sehr deutlich bewusst wird.

Wie und wo lebst Du? Hund, Katze, Maus? Hobbys, Sport, Morgenmensch, Morgenmuffel, was brauchst du zu deinem kleinen Glück?

Ich liebe meine Penthouse-Wohnung am schönen Osterbekkanal und die Nähe zur Alster wie auch zum Stadtpark. Als Frühaufsteher bin ich direkt beim Weckerklingeln wach und brauche auch für eine anhaltend hohe Konzen-

trationsfähigkeit nur eines, aber davon viel: Wasser. Gerne mit Sprudel und Zitrone. Ich habe elfmal beim Hamburg Triathlon mitgemacht, bin Wasserratte und von daher am ehesten beim Schwimmen, Segeln oder Wasserski anzutreffen. Das Wichtigste des Tages ist: viel Sonne im Gesicht zu haben!

Musik, Bücher, Filme Buchempfehlung, Rituale?

Meine Lieblingsfilme handeln von Einsätzen des Militärs oder sind Geheimdienstthriller. Absolute Lieblingsfilme sind Lone Survivor, American Sniper und 13 Hours. Ich lese gerade den Klassiker „Vom Kriege“ von Carl von Clausewitz, aber ansonsten auch Bücher zur Führung von den US-Generälen Jim Mattis und Stanley McChrystal. Für den Strand kommen Joel Dicker und französische Krimis von Martin Walker in die Tasche.

Wie ist Dein Werdegang, welche beruflichen Stationen hast Du durchlaufen? Was hat Dir gefallen, dich begeistert, dass du Dich dafür entschieden hast?

Ich war vierzehn Jahre lang Strategieberaterin bei Roland Berger und McKinsey & Co. und dort zuletzt Principal. Auch heute bin ich in der Beratung tätig und habe mit anderen ex-McKinsey-Kollegen die Impact Wunder Strategieberatung gegründet. Dazwischen liegen noch zehn Jahre als Partnerin im Executive Search bei Egon Zehnder und Heidrick & Struggles; auch war ich

Konzernvorstand Personal (CHRO) bei der AXA Konzern AG Deutschland.

Mich reizen grundsätzlich steile Lernkurven – je steiler, desto besser. Stetig Neues dazulernen, einen strategisch-holistischen Blick auf die Welt behalten und vor allem echte Verbesserungen erzielen – das ist mir wichtig! Als Frau stehen dir in unserer Welt die Türen weit offen, aber man muss es auch wollen. Ich habe mich jedenfalls nie aufhalten lassen. Und war eine Tür einmal zu, habe ich sie halt aufgemacht. Mit Zielstrebigkeit und Willen kommt man schon weit – allerdings sind Kameradschaft, Mentoring und Fairplay im Team wichtige Erfolgsparameter. Weil es mehr Spaß macht, vor allem aber: Keiner kann die Welt allein retten.

Wann und warum bist Du in die FDP eingetreten?

Nach der Besetzung der Krim 2014 bin ich der CDU abtrünnig geworden und FDP-Wähler geworden. Die Außen- und Sicherheitspolitik der damaligen Regierung wollte ich nicht mehr mittragen. Nachdem die FDP sich mit ihrem liberal-demokratischen Programm unter Christian Lindner wieder neu erfunden hat, bin ich vor knapp zwei Jahren in die FDP eingetreten. Warum? Um aktiv Außen- und Sicherheitspolitik zu betreiben. Meine Themen sind die Bundeswehr, Verteidigung, Sicherheitspolitik und die zukünftige deutsche Rolle in Europa und der NATO. Im Herzen bin ich Soldat – das ist einfach meine Leidenschaft.

Was sind Deine politischen Überzeugungen, was möchtest Du erreichen? Was wünschst Du Dir für die FDP? (Themen, Entwicklung etc.)

Wir Deutschen müssen eine bedeutungsvollere Außen- und Sicherheitspolitik betreiben als bisher. Auch müssen die Interdependenzen mit wirtschaftlichen, ökologischen, gesundheitlichen Fragen enger verzahnt und bei der Ableitung einer nationalen Strategie stärker berücksichtigt werden. Sicherheitspolitik an sich muss in der Gesellschaft breit diskutiert werden und einen viel höheren Stellenwert erhalten. Gleiches gilt für das Ressort Verteidigung, mit dem man bisher in Deutschland keinen Blumentopf gewinnen konnte. Die Realität der hybriden Bedrohungslage rund um Deutschland lehrt uns dagegen, dass eine Aufwertung dieser Themenkomplexe dringend geboten ist und der Bevölkerung auch vermittelt, werden müssen.

Deutschland muss proportional zu seiner Wirtschaftskraft eine führende Rolle bei der Verteidigungsfähigkeit Europas übernehmen und unsere östlichen europäischen Verbündeten als Anlehnungspartner unterstützen.

Auch müssen wir den USA den Rücken für mögliche Auseinandersetzungen im Indo-Pazifik freihalten, indem die europäischen Streitkräfte enger vernetzt, gemeinsam ausgebildet und trainiert werden sowie die Interoperabilität in weiteren multilateralen Streitkräfteabkommen



@koehlerwiebke71



@wiebke.koehler.779



@in/wiebke-köhler-38ab4467

intensiviert wird. Ebenso ist zu prüfen, ob der Aufbau einer gemeinsamen Führungsebene der europäischen Streitkräfte unterhalb der NATO eine schnellere Operationsfähigkeit für den Spannungsfall in Europa sicherstellen könnte.

Es kommt auf eine glaubwürdige militärische Abschreckung an, um Aggressoren wirksam auf Abstand zu halten. Daher muss Deutschland bis 2025 gesamtstaatlich verteidigungsfähig werden und große Resilienz gegenüber hybriden Angriffen aufbauen. Der Bundeswehr kommt für die Aufgabe der Abschreckung eine wichtigere Rolle als bisher zu: Sie muss nachhaltig befähigt, ausgerüstet und finanziert werden, um ein breites Fähigkeitsspektrum und ausreichende kampffähige Kräfterdispositive in Divisionsstärke zur Verfügung zu stellen. Auch ist die Frage nach der Anzahl deutscher Soldaten neu zu stellen. Die bisherig geplante Aufstockung auf 203.000 Soldaten wird angesichts der bereits versprochenen Divisionen für die NATO New Force und für weitere Planungen nicht ausreichen. Dafür wiederum sind umfangreiche Anpassungen in der Personalpolitik für Soldaten wie auch Reservisten erforderlich.

Eines ist jedenfalls klar: Ohne eine andere Haltung der Gesellschaft wie auch der Regierung zur Wehrhaftigkeit unserer Demokratie kommen wir in Teufels Küche!

Du bist im LFA 1 mit Claus Krumrei in den Bundesausschuss gewählt worden. Warum hast Du kandidiert?

Außen- und Sicherheitspolitik und Verteidigungsfragen sind vor allem Bundesthemen, die auch dort diskutiert werden und ihre Wirkung entfalten müssen. Von daher war es für mich von Anfang an klar, dass ich gerne im BFA mitgestalten wollte. Ich bin sehr dankbar, dass meine Wahl im ersten Wahlgang und mit absoluter Mehrheit von den LFA1-Kollegen unterstützt wurde. Und was danach kommt? The sky is the limit bzw. der Bandlerblock!

Im September war das 1. Treffen in Berlin. Wir sind gespannt zu hören, wie es war!

Über 70 Kollegen hatten sich zur konstituierenden Sitzung versammelt, darunter die LFA-Vertreter aus den 16 Bundesländern und viele Gäste. Den Vorsitz führte Svenja Hahn, die ihn von Michael Link übernommen hatte. Es hat sich gezeigt: im neuen BFA sind viele langjährige Mitglieder, aber auch zahlreiche neue Gesichter. Für frischen Wind in Kombination mit langjähriger Expertise ist also gesorgt. Als MdB und Mitglied der FDP-Fraktion war Dr. Marcus Faber vor Ort und hat über die verteidigungspolitischen Schwerpunkte berichtet.

Es sind vier Fachgruppen gebildet worden, darunter auch die für mich relevante Fachgruppe Sicherheit. Wegen

der Zeitenwende war diese um einiges größer als bisher und ist mit 19 Mitgliedern kompetent besetzt. Gute Nachricht aus Hamburger Sicht: dort sind wir mit Claus Krumrei und mir sowie den gewählten Experten Dr. Hans Krech und Karl Rüdiger Tillmann sowie mit Torsten Könker als Gast stark vertreten. Nun gilt es zu liefern!

Welche Frage hast Du vermisst, gibt es noch etwas, das Du uns sagen möchtest?

Die Arbeit an Sicherheitspolitik und an Themen rund um die Bundeswehr beginnt nicht erst auf der Bundesebene. Mit der AG „Sicherheitspolitik & Bundeswehr“, die seit einem Jahr unter meiner Leitung unterhalb des LFA 1 etabliert ist, haben wir mit über dreißig Mitgliedern schon reichlich Traktion erzielt, zehn Anträge formuliert und ein Manifest zur Zukunft der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik vorgelegt. Diese konnten wir auf den LPTen zur Abstimmung bringen und als Input für die Arbeit des BFA einreichen. Es lohnt also, sich auch auf Landesebene zu engagieren. Daher möchte ich jeden Interessierten herzlich einladen, sich uns in der AG anzuschließen. Verteidigung geht uns alle an!



DANKE, WIEBKE KÖHLER!

NEU DABEI?

NOCH KEINEN PLAN?



Prototyp des Starterkits

Kein Problem, das geht allen Neumitgliedern am Anfang so.

Damit sich das ganz schnell ändert, haben wir uns einiges ausgedacht, um Dich an Bord zu holen.

Als ersten Schritt möchten wir Dir regelmäßig online stattfindende Neumitgliederseminare ans Herz legen, bei denen Ria Schröder, stellv. Landesvorsitzende, MdB und ich einen Überblick

über die Strukturen des Landes-

verbands, die

Ansprechpartner

und Deine

Beteiligungsmöglichkeiten

geben.

Natürlich kannst

Du hier auch alle

Deine Fragen los-

werden. Dafür nehmen

wir uns viel Zeit

und erklären z.B.,

wie Anträge entstehen

oder ein Landes-

parteitag abläuft.

Auch im kommenden

Jahr sind Neumitglieder-

treffen vor regulären

Parteiveranstaltungen

geplant.

So bekommst Du die Ge-

legenheit, andere Mit-

glieder kennenzulernen

und Dich zu vernetzen.

Neu im Programm sind unsere Welcome Packages, die ab 2023 jedes Neumitglied erhält.

Neben FDP-Merch wirst Du in der coolen Metallbox auch ein Willkommensbüchlein mit den wichtigsten Infos erhalten.

Solltest Du darüber hinaus Fragen oder Anregungen haben, bin ich für Dich wie für alle Mitglieder ansprechbar.

Wir freuen uns, dass Du dabei bist und natürlich auf ein persönliches Kennenlernen!

Bis dahin, **Katarina Blume**

stellv. Landesvorsitzende,

zuständig für Mitgliederangelegenheiten



 @katarina.blume

 @katarina.blume

Mein Ansatz, um meine Ziele zu verfolgen, ist simpel wie effizient. So dicht wie möglich am Bürger zu sein für den Austausch, um die kleinen Details zu erfassen, die das große Bild ergeben.

SAMI MUSA

BERUF: GASTRONOM

KREISVERBAND: HARBURG

ÄMTER:

**ABGEORDNETER DER HAMBURGISCHEN
BÜRGERSCHAFT**

**VORSITZENDER DER „LIBERALEN VIELFALT“
MITGLIED DES LANDESVORSTANDES**

Welches Thema bewegt Dich aktuell am meisten und warum?

Die steigende Anzahl an Konflikten in der Welt. Ich bin erschüttert über das derzeitige globale Leid. Der Krieg im Jemen, die Brutalität des Regimes im Iran und natürlich auch der Krieg in der Ukraine, der großes Leid verursacht und direkte Auswirkungen auf uns alle hat.

Als die ersten ukrainischen Flüchtlinge in Hamburg ankamen, habe ich die Erstaufnahmestellen besucht, um mir einen Überblick zu schaffen, wie die



@SamiMusaMdHB



@sami.musa_mdhb

Bedingungen und benötigten Ressourcen für die Menschen sind.

Unsere Gesellschaft hat viel zu stemmen. Ich besuche regelmäßig kleine und mittelständische Unternehmen in ganz Hamburg. Wir versuchen auch immer zu variieren, was die Branche betrifft. Es ist mir wichtig, die Sorgen und Nöte der Bürger zu kennen und im persönlichen Austausch zu bleiben.

Wie ist die Stimmung derzeit bei den Ladenbesitzern, die Du besuchst? Wie geht es ihnen mit Inflation, steigenden Kosten etc.?

Das kommt immer auf den Laden an. Aber vor allem Ladenbesitzer, die erst vor Kurzem den Weg in die Selbständigkeit gefunden haben, leiden extrem. Jeder Anfang ist schwer. Aber gerade die ersten Jahre sind entscheidend und für diese Leute sind die steigenden Energiepreise und die Inflation generell eine existenzielle Bedrohung. So hart es klingen mag: Für den einen oder anderen ist der Traum vom eigenen Laden oder Unternehmen schneller vorbei als gedacht.

Des Weiteren sehe ich vor allem bei Gastronomie-Betrieben die Problematik, dass diese ihre Produkte wegen der Inflation und der steigenden Kosten massiv anheben müssen, aber dies nicht wirklich können. Hand aufs Herz, wer zahlt denn bitte schon 7 EUR für ein Stück Kuchen?

Die Situation ist extrem schwer. Ich

hoffe, dass sich die Situation mit dem Gas- und Strompreisdeckel ab nächstem Frühjahr zumindest nicht weiter zuspitzt und Konstanz zurückkehrt.

Aber auch die Familien darf man nicht aus den Augen verlieren. Durch die steigenden Lebensmittelpreise ist beispielsweise auch das Schulesen teurer geworden.

Diesbezüglich habe ich auch u.a. mit Ria Schröder MdB auf dem letzten Parteitag einen Antrag eingebracht. Unsere Absicht ist, gerade in den aktuellen schwierigen Zeiten die Situation in den Schulen nachhaltig zu verbessern. Da geht es um weitere Subventionen für das Schulesen, kostenloses Obst für die Schüler, Unterstützung bei Schulmaterialien und vieles mehr. Die Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft, die Zukunft dieser Stadt, daher sollte der Fokus auf ihnen liegen!

Du hast den Landesverband der Liberalen Vielfalt mitgegründet und bis auch deren Vorsitzender. Welche Ziele verfolgt ihr mit der LiVi? Wer kann Mitglied werden?

Wir verstehen uns als Migrantenselbstorganisation. Das heißt nicht, dass nur Migranten bei uns Mitglieder werden können. Jeder, der sich engagieren will, darf das gerne tun. Die einzige Voraussetzung ist, dass man keiner Partei oder einer Vorfelddorganisation angehören darf, die in Konkurrenz zur FDP oder liberalen Vorfelddorganisationen steht.

Wir wollen Aufklärungsarbeit leisten, politische Teilhabe von Migranten fördern, ihnen zeigen, dass sie nicht nur Zuschauer sind, sondern aktiv mitgestalten können. Die Politik bestimmt ihre Zukunft, somit haben sie auch ein Recht, diese mitzubestimmen. Viele Migranten halten Politik auf Distanz und wollen nichts damit zu tun haben. Das hat damit zu tun, dass sie sich nicht bewusst sind, diese selbst auf verschiedenste Arten und Weisen mitgestalten zu können. Das versuchen wir den Menschen vor Augen zu führen. Des Weiteren wollen wir den Dialog mit anderen Migrantenorganisationen suchen und mit diesen zusammenarbeiten, um die generelle Situation zu verbessern.

Wir glauben an das Potenzial der Vielfalt!

Was machst Du in Deiner Freizeit?

In meiner Freizeit bin ich Vollzeit-Familienvater. Neben meiner politischen Arbeit bleibt nicht wirklich viel Zeit für andere Dinge. Für mich steht meine Familie ganz klar an erster Stelle. Vor allem wenn man noch recht junge Kinder hat wie ich, brauchen diese deutlich mehr Aufmerksamkeit und Zuneigung. Da muss man halt an der einen oder anderen Stelle Einschränkungen auf sich nehmen.

Früher war ich aber sportlich sehr aktiv. Unter anderem spielte ich Fußball und gründete sogar meinen eigenen Verein. Bei der Namenswahl des Ver-

eins „FC Musa“ fehlte mir wohl ein wenig Kreativität. Diese kam dann zunehmend mit dem Alter.

Wenn dann noch neben der Politik und meiner Familie Zeit übrigbleibt, nutze ich diese, um mein Haus zu renovieren oder um im Garten voranzukommen.

Was würdest Du machen, wenn Du kein Politiker wärst?

Ich bin vom Herzen Gastronom. Daher glaube ich, dass es mich wohl zurück in die Gastronomie ziehen würde. Ich bin ein kommunikativer Mensch, d.h. ich brauche auf jeden Fall Kontakt zu anderen Menschen bei der Arbeit. Wo geht das besser als in der Gastro? Jemandem Gastfreundschaft zu schenken, auf die beste Art und Weise zu bewirten und dann die Zufriedenheit des Gasts zu sehen, fehlt mir manchmal schon. Zudem bin ich vom Fach und denke, dass somit eine Rückkehr am wahrscheinlichsten wäre.

Ich denke, es würde in Richtung mediterrane Küche gehen. Ich selbst liebe die italienische Küche. Ich lege auch sehr viel Wert auf das Ambiente. Es sollte eine Wohlfühloase werden, wo Gäste bei leckerem Essen und guten Weinen einen schönen, entspannten Abend verbringen können. Eine Sache ist ganz wichtig: eine kleine Speisekarte. Wenige Gerichte, aber dafür umso spezieller.



Welche persönlichen politischen Ziele hast Du?

Ich will eine Politik verfolgen, die die wahren Interessen unserer Bürger widerspiegelt. Dafür mache ich Politik und diese will ich auch weiterhin für unserer Partei und unsere Stadt machen, um den liberalen Geist zu verbreiten.

Wie bereits zuvor erwähnt, gehören zu meinen Schwerpunkten die Familien und Kinder unserer Stadt. Daher bin ich auch im Familie-, Kinder-, Jugendausschuss in der Bürgerschaft. Neben dem Erhalt und Ausbau der Sprachkitas stehe ich für eine gezielte frühkindliche Förderung. Ich will, dass die Stärken und Schwächen eines jeden Individuums erkannt und gefördert werden. So werden unsere Kinder die bestmöglichen Chancen für ihre Zukunft erhalten. Dabei orientiere ich mich an skandinavischen Modellen.

Des Weiteren plädiere ich für eine dauerhafte Absenkung der Mehrwertsteuer auf 7 % für Speisen und Getränke in der Gastronomie für den Verzehr vor Ort und die Mitnahme.

Im Herzen bin ich Europäer, daher setze ich mich im Europaausschuss der Bürgerschaft für die europäischen Belange unserer Stadt ein.

Ich will ein geeintes Europa, eine EU, die ein Zuhause für alle Länder Europas ist. Denn nur eine starke EU kann unseren Wohlstand der Zukunft sichern und unsere sicherheitspolitischen Interessen vertreten.

Eine Herzensangelegenheit ist die Erweiterung der EU um die Staaten des Westbalkans. Diese Staaten gehören nicht nur geografisch, sondern auch kulturell und traditionell zu Europa.

Ich pflege sehr enge Verbindungen zu Politikern und Institutionen in Südosteuropa. So habe ich dieses Jahr mehrere Reisen in die Region unternommen, u.a. auch gemeinsam mit unserer Europaabgeordneten Svenja Hahn. Ziel ist es, die Region noch liberaler zu machen und Brücken zu bauen. Mit der Aufnahme der PDK in die ALDE-Partei ist uns hiermit ein weiterer Schritt gelungen. Viele weitere werden folgen. Für das Jahr 2023 plane ich auch einen Austausch von jungen Liberalen aus Hamburg mit jungen Liberalen aus Nordmazedonien und dem Kosovo.

Was wünschst Du Dir für Hamburg und welche Ansätze verfolgst du, um es umzusetzen?

Eine neue Regierung, in der die Freien Demokraten vertreten sind.

Ich wünsche mir ein tolerantes Hamburg, in dem jeder Bürger neben Wohlstand und Sicherheit vor allem eine Perspektive hat. Ein Hamburg, das gleiche Chancen für alle bietet. Ein Hamburg, das seine Vielfalt anerkennt und das Potenzial der Vielfalt nutzt. Ein auf Innovationen basiertes Hamburg, das seine Ansprüche als Weltmetropole an- und wahrnimmt und sich zu einem Vorreiter entwickelt.

Mein Ansatz, um meine Ziele zu verfolgen, ist simpel wie effizient. So dicht wie möglich am Bürger zu sein für den Austausch, um die kleinen Details zu erfassen, die das große Bild ergeben. Zudem will ich ein Bewusstsein schaffen bei den Bürgern, aber auch den Politikern unserer Stadt: Wir müssen Potenziale erkennen. Greifbar ist es unter anderem am Beispiel der EU-Erweiterung. Gerade eine Metropole wie Hamburg, ein so breit gefächertes Wirtschaftsstandort, ist auf neue Fachkräfte angewiesen. Die Fachkräfte sind existent. Aber fehlende EU-Mitgliedschaften und bürokratische Hürden verhindern, dass diese Fachkräfte für unseren Arbeitsmarkt gewonnen werden. Daher ist auch eine Visa-Liberalisierung für den Kosovo so wichtig. Wir müssen verstehen, dass die Einflussnahme von externen Staaten auf dem Balkan sehr groß ist. Die Europäische Union will und darf nicht den Fehler machen, die Region an andere Staaten zu verlieren. Dies wäre sicherheitspolitisch, wirtschaftlich, aber vor allem moralisch eine Niederlage.

DANKE, SAMI MUSA!





Ich kann mir keinen spannenderen Beruf vorstellen, der mich herausfordert und mir so viel Freude macht.“

ANNA VON TREUENFELS-FROWEIN

BERUF: JURISTIN

KREISVERBAND: BLANKENESE

ÄMTER:

**ABGEORDNETE DER HAMBURGISCHEN
BÜRGERSCHAFT**

Welches Thema bewegt Sie aktuell am meisten und warum?

Fortlaufend das Thema leistungsstarke Bildungspolitik sowie Digitalisierung der Schulen und wachsender Fachkräftemangel.

Die nicht nur durch die Pandemie bedingten Lese- und Rechtschreibdefizite vieler Schüler müssen intensiver angegangen werden. Ein Fehler wäre es, jetzt das Niveau weiter abzusenken. Nicht gute Noten und schwache Kenntnisse ermöglichen Jugendlichen eine gute Zukunft, sondern

ehrliche Noten und gute Bildung. Einer Senatsantwort auf eine Kleine Anfrage von mir hat außerdem offengelegt: Hamburg verschläft die Digitalisierung der Schulen. Nur jedes vierte Kind bekommt ein Digitalgerät, es gibt zu wenig Lehrerfortbildung, und die Schulen ignorieren vielfach die neue digitale Plattform.

Wenn nur jeder vierte Schüler in Hamburg über ein digitales Endgerät verfügt, ist das zu wenig. Die Ausrede der Schulbehörde, dass „nicht jede Unterrichtseinheit mit digitalen Geräten bestritten wird“, belegt ein Grundproblem: SPD-Schulsenator Ties Rabe hat die Voraussetzungen für eine echt digitale Schule nicht verstanden. Außerdem die zunehmende Verstaatlichung des Wohnungsbaus, die mit sozialistischen Initiativen Richtung DDR-light stolpert. In der Bürgerschaft wurde gerade das ausschließliche Erbbaupachtrecht für städtische Grundstücke debattiert. Ich warne ausdrücklich davor, denn diese Festschreibung ist Gift für den Wohnungsbau. Investoren werden abgeschreckt und wandern ins Umland ab, die Zahl der gebauten Wohnungen sinkt, wie schon zuletzt sichtbar. Die 100-jährige Mietpreisbindung ist nicht finanzierbar. Diese politische Fehlentscheidung auch noch in der Verfassung zu verankern, ist ein fataler Fehler. Statt mit ideologischen Instrumenten

aus der sozialistischen Mottenkiste die Lage am Wohnungsmarkt zu verschärfen, sollte Rot-Grün wieder den Schulterschluss mit Wohnungs- und Bauwirtschaft suchen.

Schließlich die verfehlte rot-grüne Hafenspolitik, die der Wettbewerbsfähigkeit Hamburgs massiv schadet.

Wirtschaft, Politik und Hafen-Stakeholder warten immer noch auf den

endgültigen Hafenentwicklungsplan. Mit dem ersten Entwurf ist bekannt geworden, dass tragfähige Lösungen zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit unseres Hafens nicht zu erwarten sind. Bei der Ausbaggerung und Entsorgung des Schlicks gibt es weiterhin Streitigkeiten zwischen den norddeutschen Bundesländern, besonders zwischen Rot-Grün in Hannover und Hamburg. Auch hier wird nur auf Sicht gefahren. Der Hafen braucht Unterstützung, was heißt, die Hafengebühren zu senken, die A 26 Ost und die Köhlbrandquerung endlich voranzutreiben.

Die Volkrepublik China entwickelt sich mehr und mehr zu einer Diktatur, die weltweit immer aggressiver auftritt. Vor diesem Hintergrund ist auch der China-Einstieg in einen Hamburger Hafen-Terminal mit reduziertem 24,9-Prozentanteil ein falsches Signal zur Unzeit. Hochrelevante Infrastruktur darf nicht unkritisch an fragwürdige Partner veräußert werden, selbst wenn deren direkter Durchgriff kaum noch möglich erscheint. Dass die SPD dies

nach den schlechten Erfahrungen mit ihrer jahrzehntelangen Russland-Nähe nicht versteht, ist überraschend. Dass die Grünen in Hamburg die Entscheidung loben, obwohl doch ihre Parteifreunde in Berlin dazu auf Distanz gegangen sind, ist unverständlich.

Ferner eine Verkehrspolitik, die ideologisch daherkommt und mit moderner Mobilitätswende nichts gemein hat.

Immer mehr Hamburger nutzen das Auto, weil der ÖPNV nach wie vor nicht attraktiv genug ist. Das gilt vor allem in den Randgebieten. Ewig lange Wartezeiten auf Bus und Bahn, ständige Ausfälle und Staus sowie eine katastrophale Baustellenkoordination sind an der Tagesordnung. Statt dem Rechnung zu tragen, bleibt der Verkehrssenator aber bei seiner fatalen Politik: Zurückgebaute Straßen, wegfallende Parkplätze, ausgeweitete Bewohnerparkzonen und nun auch noch die Reduzierung des Tempolimits von 60 auf 50 auf großen Durchgangsstraßen - das richtet sich gegen mehr als 800.000 Hamburger Fahrzeugeigentümer, gegen Pendler und Wirtschaftsverkehre. Das schadet der Stadt, die Tjarksche Mobilitätswende ist gescheitert.

Der rot-grüne Senat steuert Hamburg auf vielen Feldern in die falsche Richtung. Ich versuche, im Sinne freiheitlicher Politik dagegenzuhalten.

Fast drei Jahre lang waren Sie allein für die liberale Sache

in der Bürgerschaft. Seit Anfang 2022 steht ihnen der von der SPD zur FDP gewechselte Abgeordnete Sami Musa zur Seite. Was hat sich dadurch für Sie verändert im Kampf gegen die Rot-Grünen Windmühlen?

Zu zweit sind wir stärker und können liberalen Themen auf unterschiedlichen Ebenen mehr Gehör verschaffen.

Seit Jahren setzen Sie sich für ein Ende des Staatsvertrags mit Schura, Ditib und dem Verband der islamischen Kulturzentren ein, insbesondere weil das vom Verfassungsschutz seit fast 30 Jahren überwachte IZH dort Mitglied ist. Sehen Sie einen ernsthaften Wandel bei SPD und Grünen, die aktuell über einen Ausschluss des IZHs diskutieren?

Der Austritt des IZH aus der Schura war überfällig und kann nur der erste Schritt in die richtige Richtung sein. Die vom Bundestag beschlossene Prüfung eines Verbots des IZH sollte rasch durchgeführt werden, um dem Treiben der antisemitischen und demokratiefeindlichen Vertreter des Teheraner Mullahregimes in Deutschland ein Ende zu bereiten. Außerdem bleibt es für mich dabei, dass die Staatsverträge mit den muslimischen Verbänden gekündigt werden müssen. Das ist schon deshalb nötig, weil die DITIB, die auch Vertragspartner ist, für Erdogans Religionsbehörde ihre türkischen Mitglieder hier bespitzeln lässt.



Einen ernsthaften Wandel der SPD und Grünen zu dieser konkreten Position sehe ich leider nicht.

Es ist beschämend, dass der Senat erst nach einem Jahrzehnt erkennt, dass das IZH kein Vertragspartner Hamburgs sein darf - auch nicht mittelbar. Antisemiten und frauenfeindliche Antidemokraten, die das Mullah-Regime in Teheran stützen, hätten nie mit dieser Legitimation ausgestattet werden dürfen. Für diese Erkenntnis brauchte es nicht erst einen Volksaufstand im Iran. Deshalb hat auch nur die FDP-Fraktion in der Bürgerschaft im Jahre 2012 diesen Verträgen nicht zugestimmt.

Wie stellen Sie sich die Vertretung von Muslimen und Aleviten in Hamburg künftig vor?

Ein säkularer Staat gebietet die Trennung von Staat und Kirche. Deshalb und auch weil es für einen Dialog mit Religionsgemeinschaften keine Verträge braucht, ist eine solche Vertretung unabhängig zu betrachten. Andere Bundesländer haben keine Staatsverträge, wohl aber enge Kooperationen mit kirchlichen und islamischen Gemeinden. Das geht auch in Hamburg.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit? Haben Sie eine Buchempfehlung?

In meiner Freizeit lese ich viel und gerne, etwa Michel Houellebecqs „Unterwerfung“ und das neuere „Vernichten“ – beides sehr zu empfehlen, politisch

gesellschaftlich, aber auch was die persönlichen Geschichten angeht. Auch sehr gut: Jonathan Franzens „Freiheit“. Ich entspanne mich mit Yoga und ausgedehnten Spaziergängen an Elbe und Alster.

Was würden Sie machen, wenn Sie keine Politikerin wären?

Ich kann mir keinen spannenderen Beruf vorstellen, der mich herausfordert und mir so viel Freude macht. Bevor ich mich fürs Jurastudium entschieden hab, wollte ich Journalistin werden. Mich hat politischer Journalismus interessiert, insbesondere die Arbeit von Auslandskorrespondenten, doch schlussendlich habe ich mich für Jura entschieden, weil es eine solide Ausbildung ist.

Welche persönlichen politischen Ziele verfolgen Sie?

Den immer übergreifender werdenden Staat zurückzudrängen und meinen Beitrag aktiv dazu zu leisten, dass den Bürgern ihre Freiheit erhalten bleibt. Im Großen wie im Kleinen.

Was wünschen Sie sich für Hamburg und welche Ansätze verfolgen Sie, um es umzusetzen?

Mehr Mut und Innovation, erstklassige Bildung, engere Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft und eine erkennbare Unterstützung für unseren

Hafen. Eine ideologiefreie Klima- und Verkehrspolitik. Die Liste könnte ich problemlos verlängern...

Für diese Ziele setze ich mich tagtäglich in meiner parlamentarischen Arbeit als Hamburger Bürgerschaftsabgeordnete ein.

DANKE, ANNA VON TREUFENFELS-FROWEIN!



WIR WACHSEN



Unser Neumitglied der Ausgabe ist eines unserer Jüngsten.

Herzlich willkommen bei der FDP, Willy Breyer!

Name: Willy Breyer

Alter: 17

Beruf: Schüler

Zusätzlich gebe ich Nachhilfe und arbeite in einer Apotheke als Kurier für Medikamente

Kreisverband: Kreisverband Altona

Hobbys: Neben der Politik spiele ich Fußball, Tennis, Golf und Darts.

Außerdem bin ich aktiv im Speedcuben und engagiere mich gerne außerschulisch, z.B. im Kreisschülerrat. (Ein Speedcube ist ein Zauberwürfel, der speziell für das Speedcubing entwickelt wurde.)

Lieblinge oder Empfehlungen:

Buch: Ich lese sehr gerne die Bücher von Ursula Poznanski

Musik: Ich höre gerne Juice WRLD, XXXTENTACION und Coldplay

Podcast: CL+/1 Thema, 2 Farben.

Beide von unserem Bundesvorsitzenden Christian Lindner

Filme/Serien: The Wolf of Wall Street

Warum hast Du Dich entschlossen, einer Partei beizutreten und weshalb hast Du Dich für die FDP entschieden?

Ich war schon immer sehr interessiert an Politik. Im Sommer 2021 vor der Bundestagswahl habe ich dann angefangen, mich wirklich intensiv mit den verschiedenen Parteien auseinanderzusetzen, habe mir die Wahlprogramme der großen Parteien durchgelesen und mir wurde schnell klar, dass die FDP meine politische Heimat werden wird.

Die grundsätzliche Einstellung zur Eigenverantwortung und der Freiheit spricht mich sehr an. Ich interessiere mich besonders für die Bildung, Digitalisierung, den Klimaschutz, aber eben nicht hauptsächlich durch Verbote, sondern durch Inventionen, und die Wirtschaftspolitik.

Im April 2022 habe ich mich dann entschlossen, Mitglied zu werden, um mich auch wirklich politisch engagieren zu können und bin nun vor Kurzem das erste Mal bei einem Stammtisch der Jungen Liberalen gewesen, da es dort viele Möglichkeiten für junge Leute gibt, etwas zu bewegen.



Das war unsere 1. Ausgabe!
Es wird schon fleißig an der nächsten gewerkelt,
denn wir planen, bis zu 4 Ausgaben im Jahr herausbringen.
Wir freuen uns über Feedback & Input per E-Mail an
dieneuefreiheit@fdp-hh.de
Wir danken allen, die mitgewirkt haben, insbesondere dem
Präsidium für die Unterstützung, unsere Ideen umzusetzen!

**IN HAMBURG SAGT MAN TSCHÜSS,
DAS HEISST AUF WIEDERSEHEN**



Impressum:

Herausgegeben vom
Landesvorstand der FDP Hamburg,
vertreten durch Sonja Julia Jacobsen (V.i.S.d.P.),
FDP Landesverband Hamburg
Hopfenmarkt 31
20457 Hamburg
Telefon: 040.30.99.8.0
dieneuefreiheit@fdp-hh.de
www.fdp-hh.de
Redaktion: Yasemin Stahl